

# Die Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Binzelpreis 15 Pf. Halle (Saale), Sonnabend, den 16. März 1946 57. Jahrgang / Nr. 64

## „Noch sind nicht alle Märsche vorbei“

### Zum Gedenken der Barrikadenkämpfe des 18. März 1848 und der französischen Kommune 1871

Der Monat März zeichnete sich in der Geschichte seit Jahrtausenden als der Monat revolutionärer Kämpfe aus. In den Tagen des März 1848 trat der Diktator der republikanischen Bewegung des alten römischen Reiches verstorben. Zahlreiche andere revolutionäre Bewegungen fielen im Laufe der Jahrhunderte in den Monat März. Im Vordergrund der neuzeitlichen Entwicklung stehen die Ereignisse in Wien und Berlin, die zur Absetzung Metternichs, des Repräsentanten der europäischen Reaktion seit der Niederwerfung Napoleons, führten. Während der Kämpfe des Jahres 1848 stand die Arbeiterklasse Schulter an Schulter neben dem Bürgertum, von dem sie im weiteren Verlaufe der Kämpfe verraten wurde. Der 18. März 1871 brachte das Proletariat zum ersten Male als bewußt handelnden Faktor auf den Schauplatz der Klassenkämpfe. Am 28. Januar 1871 hatte Paris kapituliert. In den Uebergabeverhandlungen wurde ausdrücklich festgelegt, daß die Pariser Nationalgarde ihre Waffen behalten sollte, mit denen sie Paris monatelang gegen das preussische Heer verteidigt hatte. Die Wahlen zur Nationalversammlung ergaben eine monarchistisch-reaktionäre Mehrheit für Thiers, der bereits nach der Februarrevolution in Paris eine verhängnisvolle Rolle spielte. Er wurde zum Präsidenten der jungen französischen Republik gewählt. Als eingetragener Bourgeois erschien ihm die Bewaffung des Pariser Proletariats als unerträglicher Zustand. Am 18. März 1871 versuchte Thiers der Pariser Nationalgarde ihre Geschütze zu rauben, indem er dreist erklärte, sie seien Staatsgut, während sie auf Kosten der Nationalgarde im Verlaufe der Belagerung hergestell worden waren. Die Nationalgarde widerstand sich diesem Raubversuch. Die zu dieser Aktion befohlenen regulären Truppen gingen im Verlaufe der Kämpfe zur

Nationalgarde über. Damit entbrannte ein Kampf von weltgeschichtlicher Bedeutung. Zum ersten Male traten proletarische Schichten bewußt handelnd auf den Plan, in der Erkenntnis, daß mit dem Verlust der Waffen gleichzeitig der Verlust ihrer politischen Machtstellung verbunden sein müsse. Paris wählte am 26. März seine revolutionäre Kommune, deren dramatische Geschichte reich an heldenhaften Ereignissen ist. Bis zum 28. Mai 1871 währten die blutigen Kämpfe. An diesem Tage waren die letzten Verteidiger der Kommune gefallen. Die gefangenen Kommunisten wurden nach Versailles gebracht und in blutigem Gemetzel niedergemetzelt. Unter Führung von Karl Marx stellte sich die Erste Sozialistische Internationale unerschrocken an die Seite der Kommunisten. Insbesondere Karl Marx war wüsten Angriffen ausgesetzt. Am 12. April schrieb er in einem Briefe an Kugelmann: „Welche Elastizität, welche historische Initiative, welche Aufopferungsbereitschaft in diesen Pariser. Nach sechsmonatiger Aushungerung und Verrainierung durch inneren Verrat, noch mehr als durch den auswärtigen Feind, erheben sie sich, hinter preussischen Bajonetten, als ob nie ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland bestanden habe und der Feind nicht noch vor den Toren von Paris stehe! Die Geschichte hat kein ähnliches Beispiel ähnlicher Größe!“ Die Sowjetunion hat den Ehrentag der Pariser Kommunisten zu einem ihrer Feiertage auswählt.

Ihren Auswirkungen die revolutionären Kräfte. Die Arbeiter Berlins beriefen Massenversammlungen ein und forderten Versammlungs- und Pressefreiheit, die Bildung eines Arbeitsministeriums und verlangten das „Recht auf Arbeit“. Trotz des Einsatzes bewaffneter Kräfte gegen die Versammelten ließen sich die Arbeiter doch nicht mehr beschwichtigen. Die Nachricht vom Ausbruch der Revolution in Wien und der Absetzung Metternichs wirkten in Berlin stürmend. Eine Deputation aus Köln drohte mit dem Abfall der Rheinlande. Die Einlenkungsversuche der Regierung kamen zu spät. Am 18. März hatten sich zur Mittagsstunde vor dem Schloß Arbeiter und Bürger zu friedlicher Versammlung eingefunden. Sie forderten die Zurückziehung des Militärs aus der Stadt. Zur Räumdung des Platzes wurde eine Schwadron Dragoner und eine Kompanie Infanterie eingesetzt. Aus den Reihen der Soldaten fielen zwei Schüsse. Sie waren das Signal zum Straßenkampf. Während der ganzen Nacht haben die Männer der Barrikaden den mit 36 Geschützen kämpfenden 14000 Soldaten einen so erfolgreichen Widerstand geleistet, daß die Kommandeure der durch den Kampf völlig verausgabten Truppen sich am nächsten Morgen um 5 Uhr verabschiedet haben, den Kampf einzustellen und die Truppen zurückzuziehen.

Der „Kartätschenprinz“, der spätere Kaiser Wilhelm I., mußte Berlin verlassen. Die Revolutionäre zwangen am 19. März den König, die auf den Schloßplatz gebrachten Opfer despotischer Willkür entblößen Hauptes zu ehren. Der junge revolutionäre Wille der Arbeiter hatte auf den Barrikaden einen Sieg errungen. Doch mangelte ihnen die ideologische Orientierung und der organisatorische Zusammenhalt, damit der Triumph im Straßenkampf zu einem politischen Sieg erweitert werden konnte. In erster Linie war die Niederlage während der weiteren Kämpfe auf den Verrat zurückzuführen, den das Bürgertum verübte. Hansmann, Camphausen und einige andere Vertreter der bürgerlichen Schichten wurden in das neugebildete preussische Kabinett aufgenommen. Sie haben die Forderungen der Revolution nicht durchgeführt, sondern versuchten, mit den Vertretern der bisher herrschenden Schichten, dem Adel und dem König, die neue Verfassung zu „vereinbaren“. Die bürgerlichen Minister lehnten gemeinsam mit dem Adel und dem Bürgertum die Bewaffung der Arbeiter ab. Das Bürgertum verließ den Kampflplatz, den es am 18. März Schulter an Schulter mit den proletarischen Kräften beherrschte.

## An die Jugend der Provinz Sachsen

Wir, die Vertreter der Jugendausschüsse in der Provinz Sachsen haben beschlossen, die Freie Deutsche Jugend als selbständige Organisation zu bilden. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Jugend in Erfüllung. Ihr, die Jugend der verschiedensten Richtungen und Schichten des deutschen Volkes habt euch in zwanglosen Zusammenkünften und Interessengruppen und noch mehr bei der gemeinsamen Arbeit für den Neuaufbau unseres Vaterlandes kennen und achten gelernt. So entstand ein neues Gemeinschaftsgefühl der deutschen Jugend, das durch die neue Jugendorganisation noch mehr verstärkt wird.

## Einheitspartei auch in der Westzone

SPD und KPD Baden (französische Zone) vor der Vereinigung  
Der Landesvorstand der SPD und die Bezirksleitung Baden der KPD in der französischen Zone haben in der Erkenntnis, daß die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien die Voraussetzung für die Niederhaltung der Reaktion, für die demokratische Entwicklung in Deutschland und schließlich für den Sieg des Sozialismus ist, einen Organisationsausschuß zur Vorbereitung der Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien gebildet.

## Der 18. März 1848 in Berlin

R. U. Das Bürgertum der großen westeuropäischen Länder hatte sich längst emanzipiert und die feudalistische Ordnung im revolutionären Sturm hinweggefegt, als die Ideen des Liberalismus auch in den deutschen Ländern zum philosophischen und politischen Fundament der sich entwickelnden Bourgeoisie wurden. Nach den napoleonischen Kriegen fanden in den Reihen der studentischen Jugend, fortschrittlicher Wissenschaftler und Schriftsteller die Gedanken der Freiheit und Gleichheit und des politischen Mitbestimmungsrechts stärksten Widerhall. Die Karlsbader Beschlüsse von 1819 erstreckten jedoch die Publikation freiheller Ideen. Der reaktionäre Einfluß des Fürsten Metternich verfolgte und bewährte den Willen zum Handeln entschlossener Junger Kräfte des aufgeklärten Bürgertums. In den dreißiger Jahren setzte die machtvolle Entwicklung der Produktionskräfte der deutschen Bourgeoisie ein. 1834 wurde der Deutsche Zollverein gegründet. Nicht allein, daß er den freien Verkehr im Innern ermöglichte, er stellte auch ein geschlossenes Gebiet im Handel mit anderen Ländern dar. Ein Jahr später — 1835 — fuhr von Nürnberg nach Fföh die erste deutsche Eisenbahn. Eine Revolution auf verkehrstechnischem Gebiet. Das war ein weiterer Faktor in der Beseitigung der zum Anachronismus gewordenen Formen staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens mittelalterlicher Prägung. Die Eisenbahn gab der aufkommenden Industrie durch die Möglichkeit des raschen Austausches wichtiger Bodenschätze die entscheidende Möglichkeit zur Verbreiterung ihrer Produktionsbasis. Mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. im Jahre 1840 hoffte die Bourgeoisie auf eine Verfassungsreform in Preußen. Aber

Dieses Gemeinschaftsgefühl ist gut und richtig, denn Deutschland braucht in seiner bittersten Not nicht nur die enge Zusammenarbeit der demokratischen Parteien, der Männer und Frauen, sondern auch die Einheit der Jugend. Geschlossen und einig wird die deutsche Jugend Großes leisten für die Zukunft unseres Vaterlandes und damit für die eigene Zukunft. Wir wollen helfen unsere zerstörte Heimat aufzubauen. Im freiwilligen Einsatz bei den Aufräumungsarbeiten und als Bauhandwerker wollen wir unser Bestes leisten, damit aus Schutt und Trümmern neue Wohnungen und Kulturstätten entstehen. Wir werden den Bauern helfen bei der Frühjahrsbestellung durch Reparaturtrupps und Traktorenbrigaden und durch freiwilligen Wochenendeeinsatz der Stadtjugend, der Schüler und Studenten. Wir werden in den Betrieben durch vorbildliche Leistung und kameradschaftliche Zusammenarbeit in den Stößbrigaden zur Steigerung der Produktion beitragen. Wir werden als Mädels noch mehr als bisher Handwerkerberufe ergreifen und damit beweisen, daß wir den Jungen auch in der Arbeit nicht nachstehen. Wir wollen den Umsiedlern helfen eine neue Heimat zu finden, und den Heimkehrern und Kriegsgeschädigten durch Beschaffung geeigneter Arbeit das Vertrauen zu sich und zu Volk und Heimat wiedergeben. Wir wollen aber auch den berechtigten Forderungen der Jugend Gehör verschaffen, sei es im Betrieb, bei den Behörden, in den Schulen oder an der Universität. Wir werden es um so besser können, je stärker die Freie Deutsche Jugend ist. Wir fordern gleichen Lohn für gleiche Leistung, Prämien und Sonderzuwendungen für besondere Leistungen. Wir sind freie Jugend, weil wir in freiwilliger Einordnung uns zusammenschließen; die Besten unter uns als Leiter wählen und in freier Meinungsbildung unsere Beschlüsse fassen, die wir dann gemeinsam durchführen. Wir sind deutsche Jugend, weil wir unser Vaterland lieben, das heute unsere Liebe besonders wegen der blutenden Wunden bedarf, die eine verbrecherische Wahnsinnspolitik von Abenteurern ihm schlug. Wir sind vor allem Jugend, die allem Pessimismus zum Trotz mit jugendlicher Begeisterung und Lebensfreude sich und damit dem deutschen Volk eine glückliche, lachende Zukunft sichern will. Mädels und Jungen! Reihet euch ein in den großen Freundschaftsbund der Freien Deutschen Jugend.

## Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund ruft auch Dich!



# Das Franco-Regime

Moskau (TASS). Der internationale Beobachter der „Isvestija“ schreibt folgendes: „Der Kampf gegen das faschistische Regime, das durch General Franco unter Beistand Hitlers und Mussolinis angetrieben wurde, erregt immer breitere Kreise der Öffentlichkeit, die sich nicht länger mit Francos blutigen Gewalttätigkeiten gegenüber den spanischen Republikanern abfinden wollen. Die Hinrichtung der spanischen Republikaner erregte eine Welle, die die ganze Welt ausbreitete. Protestbewegungen gegen das Franco-Regime. Die Völker werden immer mehr davon überzeugt, daß Franco-Spanien, die Zukunftstätte für Hitlers und Mussolinis (Lagerhaus), eine Bedrohung des Friedens und der Sicherheit darstellt.“

Die englisch-amerikanisch-französische Erklärung vom 4. März betreffs Spanien, die eine Verurteilung des Franco-Regimes enthält, ist, wenn sie auch einen gewissen Schritt vorwärts bedeutet, vollständig unzureichend, da in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und anderen praktischen Maßnahmen gegen Franco versiehet.

Der Standpunkt Britanniens und der USA in bezug auf Franco erweckt bei den Volksmassen Unruhe, besonders seitdem die Reaktion in Deutschland in der Verteidigung des Franco-Regimes immer aktiver wird. Die Verteidiger der Politik der „Nicht-Engagement“ in spanische Angelegenheiten stellen in Abrede, daß das Vorhandensein Franco-Spaniens den Frieden in Gefahr bringt. Das britische Magazin „Truth“ nimmt Franco in Schutz, und sein Eifer geht sogar so weit, daß es Frankreich als „Angreifer“ bezeichnet, weil es seine Grenze gegen Spanien geschlossen hat. Es ist nur natürlich, daß sich diesem Korps der Franco-Beschützer die reaktionäre katholische Presse in Britannien, wie „The Tablet“ und „The Catholic Herald“ anschließen und ihren Unwillen über die englisch-amerikanisch-französische Erklärung zum Ausdruck bringt.

Indessen werden keine Manöver von Franco auswärtigen Freunden im helfen. Die Interessen des Friedens und der Sicherheit erfordern getrennt die schnellste Liquidierung des Faschismus in Spanien. Die Zeit ist vorüber, in der an Franco Verbundenen gerichtet wurden; an ihre Stelle müssen Handlungen treten, die dem spanischen Volk helfen, ein Regime zu errichten, das seinen eigenen Interessen dient.

Paris (SNB). Nach einer Franco-Presse-Meldung schlägt die französische Regierung in der letzten an die USA über Spanien gerichteten Note erneut vor, die spanische Angelegenheit dem Sicherheitsrat zu unterbreiten. In dem Fall, daß dieser die Vorstellung zurückweist, sollte beantragt Frankreich, daß der Außenminister zusammentritt, und daß die Regierungen der UdSSR, Großbritanniens, der USA und Frankreichs praktische Lösungen erwägen. Zur Unterstützung dieser Forderung wird in der französischen Note wieder angeführt, daß Franco-Spanien als Trabant der Achsenmächte betrachtet werden muß. Das amerikanische Blattbuch über die Beziehungen Franco zu Hitler und Mussolini ist dafür ein neuer Beweis.

Die französische Note föhrt hinzu, daß es nicht genügt, eine moralische Verurteilung des Franco-Regimes auszusprechen. Es ist nötig, Maßnahmen zu ergreifen, die seinen Ersatz durch ein demokratisches Regime gestalten.

Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens hatten festgelegt, daß das Franco-Regime zwar unwirksam sei, daß aber eine Beibehaltung des gegenwärtigen Regierungssystems in Spanien keine Gefährdung des Weltfriedens darstelle und deshalb kein Grund vorliege, den Weltfriedensrat einzuschalten. Derartige Erklärungen, heißt es in der Note, seien bereits mehrmals abgegeben worden, ohne daß dadurch die Stellung Francos geschwächt worden ist. Daher nimmt die französische Regierung ihre Zuflucht zum Sicherheitsrat und zur Anwendung der Sanktionen vorsehenden Artikel 39 und 41 der Charta der Vereinten Nationen.

# Demokratisierung Deutschlands von innen

Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl sprechen zur ausländischen Presse

Die Vorsitzenden der beiden deutschen Arbeiterparteien, die Genossen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, gaben am Donnerstagvormittag im Parteihaus der SPD vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse Erklärungen zur bevorstehenden Vereinigung der beiden Arbeiterparteien ab, die weit über die Grenzen Berlins hinaus Bedeutung haben.

Genosse Otto Grotewohl berichtete zunächst über die in Berlin noch vorhandenen Spannungen und stellte fest, daß die beiden Parteivorstände unabhängig voneinander diese Spannungen zu beseitigen. „Es kann aber kein Zweifel herrschen“ — so sagte er — „daß nach der Vereinigung der beiden Parteien auch breiteste Schichten der Mitglieder, die heute noch in Opposition zur Auffassung des Zentralausschusses stehen, sich selbstverständlich zu dieser Einheitspartei bekennen werden.“ Die gegenwärtig vorhandenen Spannungen werden sich lösen, schon durch die Tatsache, die der deutsche Arbeiter zu seiner politischen Organisation hat. Er wird nicht politisch heimattlos herumlaufen, sondern er wird den Weg zur Einheitspartei gehen. Daran zweifeln wir nicht im geringsten.

Genosse Wilhelm Pieck erklärte anschließend, daß nach dem großen Mißerfolg der bürgerlichen Parteien in der Vergangenheit gehabt haben, jetzt die Arbeiterparteien berufen ist, die Kräfte heranzubringen, die allein alle friedensfeindlichen Elemente ausrotten werden und die ein demokratisches Regime in Deutschland sichern.

## 600 C. Gewerkschafter im Wettbewerb

In 600 Betrieben, Orten und Kreislagen der Provinz Sachsen hat am 11. März die Mitgliederwerbung des FDGB begonnen. In den Wochen der Gewerkschaftswahl zu den Delegiertenversammlungen hat sich bereits der Mitgliederstand um über 100.000 vermehrt. Damit sind die noch gebliebenen Möglichkeiten in der Provinz erkennbar geworden. Die Form des Wettbewerbes zwischen den einzelnen Gewerkschaften, Betrieben und Gewerkschaftsorganen, muß zur beschleunigten Kraft werden. Auch die Industriebetriebe nehmen zueinander den Wettbewerb auf. Der Betriebsausschuß prämiert das Besetzungsglied mit dem besten Werbeerfolg durch ein gutes Buch. Der beste Betrieb im Kreisgebiet wird durch urkundliche Anerkennung ausgezeichnet. Dagegen das beste Kreisgebiet der Provinz.

Die Bewertung erfolgt:

1. Nach dem verhältnismäßig prozentualen Mitgliederzuwachs über den Stand vom 1. März 1946 hinaus.
2. Nach dem zahlenmäßig größten Zuwachs überhaupt.

Ferner ist der Werbeerfolg bei Frauen und Jugendlichen ausschlaggebend.

# Widerhall des Stalin-Interviews

London (TASS). Das Interview wird unter riesigen Überschriften veröffentlicht. Die Mehrzahl der Zeitungen versucht, die Stelle des Churchill's über den wachsenden Einfluß der Kommunistischen Partei beantwortet. Fast alle Zeitungen zitieren in den Überschriften die Worte J. W. Stalins, daß Churchill jetzt im Grunde genommen die Stellung der Kriegsbündnistler bezieht.

New York (TASS). Radio New York bemerkt, daß Stalin in seinem Interview die Churchill's Rede als einen gefährlichen Akt beurteilt, der darauf berechnet ist, den Samen der Zwietracht zwischen den alliierten Staaten zu säen und ihre Zusammenarbeit zu erschweren. In der Sendung des Radio San Francisco heißt es: Stalin brachte die Gewißheit zum Ausdruck, daß Churchill und seine Freunde geschlagen würden, wenn es ihnen gelänge, nach dem zweiten Weltkrieg einen neuen militärischen Feldzug gegen „Osteuropa“ zu organisieren.

„Populare“

Paris (SNB). Die Pariser Zeitung „Populaire“ schreibt in einer Beilage: „Stalins Versicherung, Churchill predige eine neue Form der Rassenlehre, in gewissem Grade mit dem Verdacht in vielen französischen Köpfen übereinstimmend, daß die Tendenz der beiden angelsächsischen Mächte dahin geht, die Rechte der nicht englisch sprechenden Völker zu mißachten.“

Rom (SNB). Das italienische Kabinett gab bekannt, daß die allgemeinen Wahlen in Italien am 6. Juni in ganzen Lande stattfinden werden.

Die Arbeiterklasse die führende Rolle in Deutschland zu verschaffen — das ist der Zweck der Vereinigung.

Genosse Pieck nahm dann Stellung zu dem Irrtum, die Vereinigung erfolgte unter Zwang. Er erklärte hierzu: „Die Bemühungen zur Vereinigung der beiden Parteien sind lediglich getragen von dem Willen der beiden Parteien. Und wenn die Voraussetzungen zur Vereinigung in der sowjetischen Zone die besseren sind, dann ist das erklärlich bei einer Militärverwaltung, die hervorgegangen ist aus einem

sozialistischen Land und naturgemäß besonderes Interesse an den Angaben der Werktätigen nimmt.“

Anschließend beantworteten die beiden Arbeiterführer zahlreiche Fragen, vor allem der ausländischen Journalisten. Auf die Frage eines ausländischen Pressevertreters, ob die neue Arbeiterpartei zur Frage der Besatzungsdauer Stellung nehmen wird, antwortete Pieck und Grotewohl, daß wir uns die größte Mühe geben werden, in Deutschland einen Zustand zu schaffen, der sobald als möglich die Besetzung überflüssig machen wird. Alles, was in den Potsdamer Beschlüssen als Zweck der Besetzung festgelegt ist, wird von uns durch die aggressiven Kräfte in Deutschland, die Sicherung der Demokratie und Wiedergutmachung — all das bekommen wir uns, auch vom deutschen Volke aus zu schaffen.

# Göring wird wieder großspurig

## Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg (SNB). Die weiteren Aussagen Görings stehen in der Hauptsache mit dem „Anschluß“ von Österreich sowie mit dem Überfall auf die Tschechoslowakei und Polen in Zusammenhang.

Da er das Belastungsmaterial nicht abstreiten kann, erklärt Göring breitspurig, daß er für das Oesterreich-Unternehmen die volle Verantwortung übernehme. Er selbst sei in vielen Fragen, die den Oesterreichern „Anschluß“ betrafen, weit über Hitler hinausgegangen und habe auch maßgeblich das Tempo der Aktion bestimmt. „Für Oesterreich trage ich selbst mehr als der Führer die volle Verantwortung.“

Göring selbst bestätigte die österreichische Ministerliste, auf der neben dem Namen seines Schwagers der Justizminister wurde, auch der Name Kaltenbrunn stand. Heute behauptet Göring, daß er Kaltenbrunn nicht gekannt habe. „Ich war unter allen Umständen für den bewaffneten Einmarsch.“

Am Abend nach dem Einmarsch traf er auf dem Fliegerfeld dem tschechoslowakischen Gesandten Masny. Die Anklage behauptet bekanntlich, daß Göring dem tschechoslowakischen Gesandten an diesem Abend das Ehrenwort gab, daß Deutschland die Tschechoslowakei nicht angreifen würde. Göring gibt zu, daß er ein Ehrenwort abgegeben habe. Er behauptet aber, daß damit nur die Nacht des Einmarsches in Oesterreich gemeint war.

Zu dem deutschen Einmarsch in die Tschechoslowakei erklärt Göring, daß Hitler eine selbständige Tschechoslowakei als „einen Gefahrenherd inmitten Deutschlands“ betrachtete. Hitler habe nach seinen eigenen Plänen gehandelt.

Gelegentlich einer Besprechung mit Hitler am 23. Mai 1939 wurden genaue Aufmarschpläne gegen Polen und seine Verbündeten bekanntgegeben. Hierbei wurde festgestellt: „Das politische Problem ist von einem Konflikt mit dem Westen nicht zu trennen.“

Im Oktober 1939, als Polen besiegt war, erging bekanntlich von Göring ein Erlaß zur Durchführung der Wirtschaftsgüter aus Polen. Ein kleiner Teil der eroberten Rüstungsgebiete wurde für die Bedürfnisse des deutschen Heeres in Betrieb genommen und der Rest an Rohstoffen und Maschinenmaterial Werken zugeführt, wo „ihre Verwendung am schnellsten und besten möglich war.“

Bei der Vernehmung durch Rechtsanwalt Dr. Stahmer erklärte Göring den Überfall auf Holland und Belgien rundweg als eine militärische Notwendigkeit.

Es kam den Deutschen darauf an, so erklärte er, sich jene Vorteile selbst zu sichern, die den Gegnern aus einer möglichen Besetzung dieser Länder hätte erwachsen können. Ein anderer Grund für diesen Überfall war die Tatsache, daß die Belgier in verständlicher Vorsorge ihre Grenzen gegen Deutschland zu befestigen begannen.

Nach dieser „Begründung“ des Überfalls auf Holland und Belgien spricht Göring über die Internierung französischer Offiziere nach dem Waffenstillstand. Er gibt zu, daß Hitler eine „großzügige Behandlung“ der gefangenen Offiziere versprochen hatte. Mit dem Anbruch der französischen Widerstandsbewegung nahm der Kampf in Frankreich erbitterte Formen an.

„Es sind Dinge geschehen“, so sagt Göring, „die man als Ausschreitungen über jedes Maß hinaus bezeichnen muß.“ Er bittet das Gericht jedoch, diese Vorkommnisse vom Standpunkt des „bedrohten“ Soldaten aus zu beurteilen.

Die Ausplünderung Frankreichs existiert für Göring nicht. Er behauptet, die französische Landwirtschaft geplatzt zu haben und die Einführung der Reichskassenkreditkarte in den besetzten Gebieten nur zum Zwecke der Regulierung des Geldumlaufes vorgenommen zu haben.

Ueber den Raub von Kunstgegenständen befragt, macht er Deutschland zurang. Er will erklären, daß es sich bei diesen Kunstschätzen in der Hauptsache um „herrenlosen“ jüdischen Besitz gehandelt habe, der auf Befehl Hitlers beschlagnahmt worden war. In einer Art von „Konkurrenz“ mit Hitler habe er versucht, einen Teil dieser Gegenstände zu kaufen.

Er habe die Absicht gehabt, „den deutschen Volke eine Galerie zu stiften“, und zwar in der Nähe von Karinhall.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-gesellschaft, 119 Hell-Gr.-Baustr. 16/17, Tel. Nr. 7691, Chefredakteur Hugo Saupa, Anschrift der Redaktion: 119 Hell-Gr., Braubaustr. 16/17, Telefon: Sammel-Nr. 781 und 246 50, Redaktionsmasch. 2. G. 40 110

# Ferdinand Freiligrath

Zu seinem 70. Todestage am 18. März 1946

F.H. an dem Tage, an dem er sein kraftvolles Revolutionsgedicht zur Erinnerung an die siegreichen Barrikadenkämpfer vom 18. März 1848 schrieb, schloß er seine Augen für immer.

Als die deutsche Bourgeoisie in ihrer Jugend Blüthenzeit noch demokratisch war, feierte sie ihn als den größten zeitgenössischen Dichter. Als sie aber infolge der Entwicklung zu Wohlstand und Reichtum gekommen, rückte sie schamhaft von ihm ab.

Freiligrath wurde am 17. Juni 1810 geboren. Seine Wiege stand im Teutoburger Waide, den er so sehr liebte, daß er in seinem Alter den Wunsch hegte, auf seinen Hüden bestattet zu liegen.

Hier verbrachte er seine Jugend- und Lehrjahre, hier erwartete auch schon seine poetische Schaffenslust. Von hier übersah er die deutsche Landschaft und von hier schweifte auch schon sein Geist über die deutschen Gauen hinaus in die weite Welt, die Welt des Handels und des Verkehrs. Seine Heimat gab ihm die Anregung, die Volkssage zu studieren. Diese Neigung bekundete sich in den Gedichten „Am Birkenbaum“, in dem von tiefem sozialen Mitlempfinden für die Not der Arbeiterklasse getragenen „Aus dem schlesischen Gebirge“ und selbst in seiner Wüstenpoesie im Gedicht „Gesicht des Reisenden“. Seine Wüstenpoesie, „Seich am Sinai“, „Löwentritt“, und alle die zahlreichen dichterischen Werke fanden großen Beifall im Volk.

Die Gedichte „Löwentritt“, „Gesicht des Reisenden“ und „Am Birkenbaum“ standen bis zur Jahrhundertwende in jedem deutschen Lesebuch. Die Wüstenpoesie wirkte, wie Mehring einmal treffend sagte, wie wenn in einem verpesteten, Krankenzimmer ein

fensterfüllig aufgerissen wird und helles Frühlingsluft und Sonnenschein das Zimmer durchfluten. Es war ein Blick über die Kirch-türme hinaus.



Freiligrath schreibt selbst in einem Briefe an Karl Marx, mit dem ihn von der Mitte der vierziger Jahre an enge Freundschaft und Kampfgenossenschaft verband, daß im letzten Grunde seine Wüstenpoesie schon revolutionär gewesen sei.

Er hatte Herwegh nachgetragen, daß er die

Worte des Königs, der Herwegh in Audienz empfangen, geschmäht hatte. Herwegh wurde dafür von ein paar Gendarmen über die Grenze gebracht. Der Dichter stehe, so erklärte Freiligrath, auf einer höheren Warte als auf der Zinne der Partei. Herwegh antwortete: „Partei, Partei! Wer soll sie nicht hehmen, die stets die Mutter aller Siege war. Entweder, oder, Sklave oder frei. Selbst Gotter stiegen vom Olymp hernieder und kämpften auf der Zinne der Partei.“

In Freiligraths Hinwendung zum politisch-revolutionären Kampf zeigte sich der gerade und kraftvolle Charakter Freiligraths. Seine Gedichte „Von unten auf“, die „Neue Rheinische Zeitung“, ließen keinen Zweifel mehr an der Richtung seines politischen Kampfes. Er wurde ausgewiesen, floh nach der Schweiz und ging dann nach London und wirkte von dort aus weiter. Im „Springer“ schildert er den Zerknack-weg, den er auf seiner Flucht zurückgelegt hat: „Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land — mich schierts es wenig! Kein Zug des Schicksals saß mit matt! — MAI werden kann ja nur der König!“

Den Höhepunkt seiner politischen Poesie erreicht er in den Jahren 1848/49. Karl Marx hatte unter Aufwend seiner ganzen erteilichen Erbschaft, 7000 Taler, die „Neue Rheinische Zeitung“ gegründet. Als Mitredakteur berief er Freiligrath. Das erste, was die Reaktion nach ihrem Sieg tat, war die Unterdrückung der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Damit verloren beide ihre Existenz und Marx noch dazu sein ganzes Vermögen. In der letzten Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung“ erschien sein Abschiedswort, eins seiner schönsten, mannhaftesten Revolutionsgedichte, in dem es heißt:

Kein offener Hieb in offener Schlacht, es fällt mich die schleichende Niedertreue der schmutzigen West-Kalmücken.

Nun ade — doch nicht für immer ade! Denn sie töten den Geist nicht, ihr Brüder! Bald rich ich mich rasselnd in die Höh, bald kehre ich feisiger wieder!

Freiligrath flüchtete wieder nach England, und zwar noch zu rechten Zeit. Sonst wäre wie Marx noch vor die Kölner Geschworenen gestellt worden. Auch Marx ging nach London, wo er nunmehr bis zu seinem Lebensende blieb. In harter Tegeton schufte Freiligrath bald zwanzig Jahre als Flüchtling in einem Bankhaus. Aus diesem gemeinsamen Zusammenleben in London ging ein Briefwechsel zwischen den beiden Freunden hervor, den Franz Mehring 1910 herausgegeben hat. Er ist ein höchwichtiges geschichtliches Dokument, in dem das Leben der Flüchtlinge von achtundvierzig beleuchtet ist.

1859 schreibt er in einem Briefe an Marx, er gehe erst nach Deutschland zurück, wenn die Revolution brauche. Zehn Jahre später wurde das Bankhaus geschlossen, in dem er tätig gewesen war. Da stand der alternde Mann vor dem Ruin, und erst jetzt erinnerte sich eine Anzahl Demokraten, die inzwischen wohlhabend geworden waren, an den immer noch populären Dichter. Sie brachten eine Spende zusammen, die ihm ein sorgenfreies Leben sicherte. Er ließ sich nunmehr in Süddeutschland, in Cannstadt, nieder, da er das reaktionäre Preußen nicht immer hatte.

## Hygiene-Museum in Dresden

Die erste Ausstellung im neuen Deutschland. Die neue und zugleich erste Ausstellung, mit der das Deutsche Hygiene-Museum nach dem Kriege an die Öffentlichkeit tritt, ist fertiggestellt.

Das „Volksblatt“ lesen und weitergeben!



der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Am 17. März finden in den drei Verwaltungsbezirken der Provinz Sachsen die Delegiertenwahlen zum Provinzialtag der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe statt.

bäuerliche Leserkreis wird aufgefordert, bis zum 19. März 1946 der Provinzialverwaltung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Halle (S.), Merseburger Str. 155, etwaig Beschwerden, Wünsche und Anregungen, die im Zusammenhang mit der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe stehen, einzusenden.

Artikel I

Ziele und Aufgaben

1. Die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe ist auf Grund der Verordnung über die Bodenreform vom 3. September 1945 errichtet.

2. Zweck der Vereinigung ist die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft einschließlich ihrer Nebengewerbe durch Hebung der Produktivität und des Wohlstandes der Bauernwirtschaften sowie den Schutz der demokratischen Rechte und die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder.

3. Zur Erreichung dieses Zieles übernimmt die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe folgende Aufgaben:

- a) Sie organisiert und leitet die Tätigkeit der Ausleihstellen für Maschinen sowie der Reparaturwerkstätten.
b) Sie organisiert und leitet die Tätigkeit der Dekkstationen.
c) Sie organisiert und leitet die Saatreinigungsstellen und ist ihren Mitgliedern bei der Beschaffung von Hochzucht-Saatgut zur Aussaat behilflich.

gliederpflichten, d) infolge Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte.
6. Über den Ausschuß eines Mitglieds beschließt endgültig die Generalversammlung der Vereinigung mit einfacher Stimmenmehrheit.

Artikel III

Rechte und Pflichten der Mitglieder

Rechte:

1. Die Mitglieder haben das Recht, beratend und beschließend an der Generalversammlung und den Mitgliederversammlungen teilzunehmen sowie in alle Organe der Vereinigung zu wählen und gewählt zu werden.

2. Jedes Mitglied ist berechtigt, die Dienstleistungen und materielle Hilfe der Vereinigung in Anspruch zu nehmen und kann zu dem von der Generalversammlung stimmten Gehältern die Ausleihstellen für Maschinen, die Reparaturwerkstätten und andere wirtschaftliche Anlagen und Einrichtungen der Vereinigung benutzen.

3. Jedes Mitglied der Vereinigung hat bei Unfällen, schweren Erkrankungen, Elementarereignissen, die zu einem Anspruch auf Hilfe von seiten der Vereinigung im Rahmen des Möglichen.

4. Mitglieder der Vereinigung, deren Wirtschaft aus der Bodenreform entstanden ist, sind bevorrechtigt auf materielle und sonstige Hilfe von seiten der Organisation.

5. Im Falle der Rechtsverfolgung kann jedes Mitglied Rechtsschutz verlangen, sofern es sich um Angelegenheiten handelt, die zum Aufgabenkreis der Vereinigung gehören.

6. Die Mitglieder sind verpflichtet, bei der Erfüllung der Aufgaben der Vereinigung mitzuarbeiten und für deren Entwicklung und gedeihliche Tätigkeit zu sorgen, wie auch die Beschlüsse der Satzungen, die Verordnungen und Beschlüsse der Vereinigung einzuhalten.

Artikel IV

Die Generalversammlung

1. Die Generalversammlung der Mitglieder der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe besteht aus allen Mitgliedern der Vereinigung. Die Generalversammlung muß mindestens viermal im Jahre stattfinden.

2. Zu den Befugnissen der Generalversammlung gehören:
a) Die Wahl des Ausschusses der Vereinigung und der Revisionskommission, wie auch die Abberufung von Mitgliedern des Ausschusses und der Revisionskommission.

b) Die Aufnahme neuer Mitglieder und der Ausschuß von Mitgliedern.
c) Die Festsetzung der für die Benutzung der Ausleihstelle und anderer Einrichtungen der Vereinigung zu zahlenden Beiträge.

d) Die Bestätigung des Arbeitsplanes des Ausschusses und seiner einzelnen Unternehmen sowie des Haushaltsplanes, die Entgegennahme der Rechenschaftsberichte des Ausschusses und der Revisionskommission.

e) Die Beschlußfassung über die Verwendung der Einnahmen der Vereinigung, über die Verteilung aufgenommenen Kredite, angekaufter Produktionsmittel u. a. unter die Mitglieder.

3. Die Generalversammlung wird durch den Ausschuß der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe einberufen. Die Veranlassung ist bei Anwesenheit von mindestens 50 Prozent der Mitglieder. Alle Fragen werden durch Mehrheitsbeschluß entschieden.

4. Der Ausschuß ist verpflichtet, den Mitgliedern die Einberufung der Versammlung zusammen mit der Tagesordnung, spätestens drei Tage vor dem Tag der Versammlung, schriftlich bekanntzugeben.

5. Der Ausschuß ist verpflichtet, den Mitgliedern die Einberufung der Versammlung zusammen mit der Tagesordnung, spätestens drei Tage vor dem Tag der Versammlung, schriftlich bekanntzugeben.

6. Die Versammlung wählt den Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe, die Revisions-

kommission und die Delegierten für den Kreis- und Provinzialtag der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe gemäß einer von der Generalversammlung bestätigten Wahlordnung.

7. Gegen Beschlüsse der Generalversammlung über den Ausschuß von Mitgliedern kann beim Kreisausschuß der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe Berufung eingelegt werden. Dieser entscheidet hierüber endgültig.

Artikel V

Der Ausschuß der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

1. Der Ausschuß wird von der Generalversammlung der Mitglieder der Vereinigung in geheimer Abstimmung auf ein Jahr gewählt. Die Zahl der Ausschussmitglieder beträgt 3 bis 7 Personen.

2. Der Ausschuß wählt aus seinen Reihen den Vorsitzenden, einen Stellvertreter des Vorsitzenden, einen Schriftführer und einen Kassierer. Die Tätigkeit der Mitglieder des Ausschusses ist ehrenamtlich.

3. Der Ausschuß vertritt die Vereinigung sowohl gerichtlich wie außergerichtlich. Er vertritt die Interessen der Vereinigung gegenüber allen öffentlichen Behörden und Wirtschaftsorganen. Der Ausschuß ist verpflichtet, die Geschäfte der Vereinigung gemäß den Beschlüssen der Generalversammlung zu führen, der Generalversammlung jederzeit zu antworten.

4. Für rechtsgeschäftliche Erklärungen der Vereinigung sind die Unterschriften des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters sowie eines Mitglieds des Ausschusses erforderlich. Die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Über die Beschlüsse des Ausschusses ist Protokoll zu führen.

5. Der Ausschuß leitet alle wirtschaftlichen und sonstigen Einrichtungen und Anstalten der Vereinigung. Er ernennt und entläßt die Leiter der Maschinenausleihstellen, der Dekkstationen, der Saatreinigungsstellen und aller anderen Einrichtungen und Anstalten der Vereinigung.

6. Die Arbeitsvergütung der Angestellten der Vereinigung wird, soweit nicht durch Tarifvertrag geregelt, von der Generalversammlung der Mitglieder festgesetzt.

7. Der Ausschuß ist verpflichtet, die Generalversammlung vierteljährlich Rechenschafts- und Arbeitsberichte sowie Arbeits- und Haushaltspläne vorzulegen.

8. Wenn die Tätigkeit des Ausschusses oder einzelner seiner Mitglieder die Vereinigung nicht befriedigt, so kann die Generalversammlung mit Stimmenmehrheit einzelne Mitglieder des Ausschusses abberufen und Neuwahlen vornehmen.

9. Der Ausschuß der Vereinigung läßt gemäß dem Beschluß der Generalversammlung die Mitgliedsbeiträge und die Gebühren für die Nutzung des Inventars und anderer gemeinschaftlicher Einrichtungen der Vereinigung durch dazu beauftragte Personen einkassieren. Der Beschluß des Wirtschaftsjahres hat der Ausschuß der Generalversammlung den Mitgliedern Rechenschaft abzulegen.

10. Der Ausschuß bedarf zu jedem Ankauf und Verkauf und zu jeder Vermietung, Verpachtung oder Verpfändung von Vermögenswerten der Vereinigung, deren Wert 500 RM übersteigt, sowie zur Abgabe von Erklärungen, die den Beschluß der Generalversammlung.

Artikel VI

Die Revisionskommission

1. Die Revisionskommission besteht aus drei Mitgliedern. Sie wird durch geheime Abstimmung auf der Generalversammlung der Vereinigung gleichzeitig mit dem Ausschuß für die Dauer der Arbeitstätigkeit des Ausschusses gewählt. Die Kommission ist verpflichtet, die gesamte Tätigkeit des Ausschusses und seiner Unternehmen zu kontrollieren sowie den Bestand der Kasse und des Vermögens der Vereinigung laufend zu prüfen.

2. Die Kommission ist berechtigt, im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Revision außerordentliche Generalversammlungen der Vereinigung einzuberufen und im Notfalle eilige Beschlüsse in bezug auf die Tätigkeit und den Bestand des Ausschusses der gegenseitigen Bauernhilfe auch ohne Generalversammlung selbst zu fassen.

3. Die Mitglieder der Revisionskommission können nicht gleichzeitig Mitglieder des Ausschusses sein.

Artikel VII

Das Vermögen der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Gemäß dem Gesetz über die Bodenreform und der Ausführungsverordnung über die Aufhebung der Grundbesitzbeschränkungen besteht das Grundvermögen der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe in den von der Gemeindekommission zur Durchführung der Bodenreform

bei den Gutsbesitzern beschlagnahmten und dem Ausschuß der gegenseitigen Bauernhilfe übergebenen Schleppern, Elektromotoren, sonstigen Motoren, Kraftwagen, komplizierten landwirtschaftlichen Maschinen, Reparaturwerkstätten samt Einrichtungen, Veterinären aller Vieharten, Saatgut und Sämereien, Lastwagen sowie in den zur Unterhaltung der Veterinäre notwendigen Futterläden, Weiden und Landparzellen, ferner in den Gebäuden zur Errichtung der Ausleihstellen und anderer Einrichtungen der Vereinigung sowie in verschiedenen auf dem Gute befindlichen kleineren Unternehmen.

2. Über den Bestand des Vermögens der Vereinigung ist ein genaues Verzeichnis anzulegen und fortzuführen. Die Aufbewahrung, Benutzung und Betretung der Vermögensstücke muß derart geregelt werden, daß die materielle und finanzielle Grundlage der Vereinigung gesichert und erweitert wird.

3. Das Finanzvermögen der Vereinigung setzt sich zusammen aus: 1. Beitrittsgebühren, 2. monatlichen Mitgliedsbeiträgen, 3. verschiedenen Einnahmen.

Artikel VIII

Verantwortung und Rechnungsführung

1. Der Ausschuß der Vereinigung ist verpflichtet, alle Unternehmen der Vereinigung nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu leiten. Die Ueberschüsse sind zur Vergrößerung des materiellen Fonds der Unternehmen zu verwenden.

2. Die Buchführung, Abrechnung und der Jahresabschluß sind nach kaufmännischen Grundsätzen durchzuführen.

3. Der Ausschuß ist ermächtigt, Mitglieder, die sich gegen die Satzungen der Vereinigung und die Beschlüsse der Generalversammlung verhalten oder das Vermögen der Vereinigung ernstlich geschädigt haben, auf bestimmte Zeit ganz oder teilweise von den in Artikel III Ziff. 2 und 3 genannten Rechten der Mitglieder auszuschließen und den Schadensersatz gerichtlich einzuklagen. Dem Betroffenen steht das Recht zu, die Generalversammlung anzurufen, die hierüber endgültig entscheidet.

Artikel IX

Die Auflösung der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

1. Die Auflösung der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe kann nur auf Beschluß der Generalversammlung der Mitglieder der Vereinigung erfolgen, wenn mindestens 75 Prozent der Mitglieder anwesend sind und 75 Prozent der Anwesenden zustimmen. Dieser Beschluß bedarf der Bestätigung des Provinzialausschusses der Vereinigungen. Die Auflösung der Vereinigung kann auch auf Beschluß des Provinzial-Ausschusses der Vereinigungen erfolgen.

2. Bei Beschlußfähigkeit der Generalversammlung muß eine zweite Versammlung einberufen werden, für die dieselben Vorschriften gelten.

3. Im Falle der Auflösung der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe wird ihr Vermögen dem Ausschuß der Provinzialvereinigung übergeben.

Artikel X

Kreis-, Bezirks- und Provinzialverbände

1. Die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe schließt sich mit den anderen Vereinigungen des Kreises zu einem Kreisverband, als Mitglied des Kreisverbandes mit anderen Kreisverbänden zu einem Bezirksverband, als Mitglied des Bezirksverbandes mit den drei Kreisverbänden im Rahmen der Provinz zu einem Provinzialverband zusammen.

2. Die höchste Instanz der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe in der Provinz ist der Provinzialtag der Vereinigungen. Diese Tagung gibt die grundsätzlichen Anweisungen für die Tätigkeit der Verbände und der örtlichen Vereinigungen. Sie entscheidet über die Fragen der Statutenänderung, über Auflösung und Liquidation der Vereinigungen.

3. In den Bezirken ist das höchste Organ der Vereinigungen der Provinz. Auf dieser Tagung werden in geheimer Abstimmung der Provinzialausschuß und die Revisionskommission gewählt. Der Provinzialausschuß lenkt die gesamte organisatorische, wirtschaftliche, finanzielle und Aufklärungsarbeit der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe in der Provinz. Er ist zur Rechenschaftslegung gegenüber dem Provinzialtag verpflichtet. Er beruft die ordentlichen sowie die außerordentlichen Tagungen des Provinzialtages.

4. In den Bezirken ist das höchste Organ der Vereinigungen der Provinz. Auf dieser Tagung werden in geheimer Abstimmung der Kreis- und Provinzialausschuß und die Revisionskommission gewählt sowie die Delegierten für den Provinzialtag.

5. Die besonderen Befugnisse und Pflichten der Provinzial-, Bezirks- und Kreisvereinigungen werden in ergänzenden Satzungen auf dem Provinzialtag festgelegt.

Merr auf eigener Scholle — Gegenseitige Hilfe — Freie, demokratische Bauernvereine — Alles für die Frühjahrssaat — Eine neue Zeit, ein neuer Tag!

# Aus Halle und Saalkreis

# Gegen Schleber und Schwarzhändler

Das Amt für Handel und Versorgung greift durch

Wir brauchen 500 Quartiere

Am 30. und 31. März treten die Delegierten der SPD und KPD zum gemeinsamen Bezirksparteitag in Halle zusammen. Am 6. und 7. April folgt der gemeinsame Provinzialparteitag. Die Delegierten sind für die Nächte vom 29./30. und 30./31. März sowie für die Nächte vom 5./6. und 6./7. April Quartiere für die Delegierten benötigt. Die halleischen Arbeiter und Werktätigen werden die Delegierten als gern gesehene Gäste in der Provinzhauptstadt aufnehmen.

Meldungen nehmen entgegen die Stadtleitungen der SPD, Waisenhausring 1b, und KPD, Universitätsring (Tulpe).

## KPD und SPD

Montag, den 18. März, 19.30 Uhr, im August-Bebel-Haus, spricht Genosse Ludwig Einicke über

Die bürgerliche Revolution von 1848 und ihre Lehren.

Die Funktionen der beiden Abteilerparteien, sowie die Schulungslehren und alle interessanten sind herzlich eingeladen.

## Gemeinsame Schulungsabende

am Dienstag, dem 19. März, 19 Uhr. Die Referenten sprechen über das Thema: „Die bürgerliche Revolution von 1848 und ihre Lehren“.

Stadttell Zentrum: Neumarkt-Schule, Hermannstraße (Eingang Hermann-Henriettenstraße), Ref. E. Scharb, Gaststätte Bayrischer Hof, August-Bebel-Straße, Ref. Lessing, Sitzungssaal des Stadtelts, Gr. Brauhausstr. 30, Ref. Grotzer, Franziskanerstraße, Gr. Märckerstr., Ecke Kuhgasse, Ref. Fischl.

Stadttell Nordosten: Gaststätte Thomas, Dessauer Straße, Ref. Büchner.

Stadttell Norden: Gute Stube, Volkspark, Ref. Behnke, Untergraben, Trotha, Adler, Ref. Eicke.

Stadttell Süden: Landhaus, Morseburger Str. 95, Ref. Wessel, Zum Park, Leipziger Chaussee, Ref. Obermayer.

Stadttell Osten: Friedrich-Engels-Schule, Friesenstraße, Ref. Eicke.

Stadttell Südwesten: Ruderhaus Böllberg, Ref. Flaß.

Stadttell Westen: Bäckerinnungsheim, Glöckcherstraße 17, Ref. Büchner; Schweitzerhaus, Wurmstraße, Ref. Ahlers.

## Organisations-Komitee SEDP: Abt. Agitprop.

## Halleische Eisenbahner in Front

Schon seit Wochen haben sich die beiden großen Betriebsgruppen der SPD und KPD zusammengeschlossen und bearbeiten gemeinsam alle an sie herangetragenen Fragen und Aufgaben für die kommende Einheit und der Steigerung des Verkehrswesens. Die in sämtlichen Betriebsuntergruppen abgehaltenen Betriebsversammlungen bewiesen immer wieder den Einheitsgedanken und die Durchführung desselben von unseren Eisenbahnerinnen. Gleichzeitig gelobten sie, weiterhin die aktiven in der Reihe der Schaffenden zu sein. Es ist erfreulich, aber die Reichsbahn hat wohl an den Ergebnissen als Trägerin des Verkehrs einen nicht unwesentlichen Anteil.

## Wohnungsamt vom 18.—23. März geschlossen

Wegen Durchführung dringender Arbeiten bleiben das Wohnungsamt, Gr. Berlin 11, sowie die Zweigstelle Marktplatz 22 in der Zeit vom 18. bis 23. März geschlossen. Die Sprechstunde am Montag, 19. März, fällt in dieser Woche aus. Lediglich für die Bearbeitung dringender Unterkunfts- und Zugangsangelegenheiten sind die betreffenden Abteilungen des Wohnungsamtes, Gr. Berlin 11, täglich von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

Verkehrsstunden der Stadthauptkasse. Die Dienststunden für den öffentlichen Verkehr in der Stadthauptkasse mit Steinerbestelle sind jetzt auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr werktäglich festgesetzt. Die Auszahlung der Fürsorgeunterstützungen erfolgt ebenfalls in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.

Ein Parteiveteran gestorben. Am Freitag verstarb nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren, der Korrektor Gustav Krüger. Der Verstorbene war seit 1905 ein aktives Mitglied der Partei, dessen Berufsorganisation, dem Verband der Deutschen Buchdrucker, hat er als Funktionär gedient. Für seine Treue und Aufopferung sei ihm gedankt durch starke Beteiligung an seinem Besten, am Dienstag um 13 Uhr, auf dem Südfriedhof.

## „Zirkus“

„Besonders aber läßt genug geschehen“ Dieser Letztatz, der für den Direktor im Vorspiel zu Goethes Faust richtunggebend war, hätte auch das Leitwort für G. H. Alexandrow gewesen sein können, als er seinen Film „Zirkus“ inszenierte. Hier wird wirklich „vielen vor den Augen abgesponnen“. In bunter Reihenfolge marschieren Tierbändiger, Akrobaten, Jongleure, Trapezkünstler auf die Glanznummer des Zirkus aber ist der sensationelle Flug in das hohe Rund der Kuppel, der durch Marion Dickens unter Leitung ihres Impresario in Szene zu bringen. Der Film wird im Jahre 1936 gedreht und der „Zirkus“ ist im Grunde auch nur Nebensache, denn dieser Film Alexandrows zeigt die Wirklichkeit eines sozialistischen Staates, wo es keinen Unterschied zwischen den Nationalitäten gibt, und zwar in der Sowjetunion. Die meisten der Zuschauer werden sich dieser Bedeutung des Filmes gewiß gar nicht bewußt.

Zwischen den vielen Zirkusnummern ranken sich Szenen von Liebe und Eifersucht, Rivalität und Intrigen in bunter Folge hin. Marion Dickens verliebt sich in Martynow. Die Tochter des Zirkusdirektors wächst zu ihrer Freundin heran. Diese wird von einem anderen begehrt. Zwischenworte läuft ein Brief Marion Dickens an Martynow gerichtet, durch die Eifersucht des Impresario fehlerhaft, von einer Hand zur anderen und richtet allerlei Verwirrung an. Am Ende aber ist alles klärend, die beiden jungen Muttern, das mit rührender Einfachheit eine glänzende schauspielerische Leistung bietet. Der kleine Muttenjunge wird am Ende des Zirkusspiels von Rang zu Rang, vom Russen zum Georgier, vom Juden zum Kosaken, vom Neger zum Mongolen weit herum gereicht, geliebt und geliebt, nicht weil er einen Neger zum Vater

Aus einer Unterhaltung mit dem Leiter des Amtes für Handel und Versorgung der Stadt Halle geben wir folgendes wieder:

Von der Bevölkerung wird häufig Klage darüber geführt, daß angeblich nichts oder nur wenig getan werde, um dem Schleberwesen zu steuern. Diese Ansicht ist irrig, weil sie auf falschen Voraussetzungen beruht. Schieberwesen wie auch Schwarzhandel sind nun einmal lichtseuche „Gewerbe“ und spielen sich meist unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Von dem Kampf gegen das Schieberwesen merkt deshalb die Bevölkerung sehr wenig, aber sie kann sich darauf verlassen, daß gerade das Stadtmittel für Handel und Versorgung alles mögliche tut, um die Saboteure an unserer Ernährung auszurotten. Ein großer Stab eingehend beschuldigt. Priester als Werkzeuge. Berichte aus der Bevölkerung und die eigenen Feststellungen des Amtes nachdrücklich zu bearbeiten. Fast täglich werden Nester mit Schieberware ausgehoben und die beschlagnahmten Waren sichergestellt; eng wird an diesem Gebiet mit der Kriminalpolizei und der Fahndungsstelle der Reichsbahn zusammengearbeitet.

Vor allem muß das Abfließen gewirtschafteter Lebensmittel und anderer gewirtschafteter Güter aus dem Sektor der Verbrauchslenkung verhindert werden. Zur besseren Kontrolle und restlosen Erfassung sämtlicher Lebensmittel hat das Stadtmittel eine Kartell des Einzelhandels aufgestellt. Zum Ende jeden Monats muß jeder Einzelhändler eine genaue Statistik, den sogenannten „Bericht über Warenbewegung“ abliefern, der dann vom Amt in die Kartell übertragen wird. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß bewirtschaftete Waren verschoben werden. Mit Hilfe der Kartellkarte ist jeder Fehlbetrag sofort festzustellen. Der Einzelhändler bekommt seine Ware vom Großhandel auf Grund von Lieferanweisungen, und er muß zum Ende des Monats die vereinnahmten Marken beim Stadtmittel für Handel und Versorgung abliefern.

## Kleingärtner im Komitee für gegenseitige Bauernhilfe

Unter dem Motto „Stadt und Land, Hand in Hand“ stand die Gründungssammlung des Komitees für gegenseitige Bauernhilfe der Stadt Halle, die im „Schreibergarten Süd“ stattfand. Oberverwaltungsrat Hirsch schilderte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gemeindefunktionäre für den Stadtkreis Halle und des Agrarpolitischen Ausschusses des Einheitskomitees die Schwierigkeit der Beschaffung von Kleingärten. Aus dem Straßensystem von Großgrundbesitzern seien 4/5 ha im Stadtkreis Halle enteignet worden. Diese 4/5 ha sind von dem Tierzuchtinstitut der Universität Halle bewirtschaftet und können nicht aus der Pacht gezogen werden. Das Gelände wird daher in den Besitz der Stadt Halle übertragen, die als Ausgleich in den vier Stadtteilen gleichgroße und gleichwertige Gelände zur Schaffung von Kleingärten zur Verfügung stellt.

## Roter Turm ohne Umbau

Nachdem der Roland aus seinem steinernen Gehäuse befreit worden ist, geht man jetzt daran, die neugotischen Umbauten des Roten Turmes, um deren Bestand es viel für und Wider gab, abzureißen. Nach einer Beratung im Beirat für technische Verwaltungszweige hatte sich der Magistrat der Stadt Halle zu diesem bedeutungsvollen Schritt entschlossen. Der Rote Turm, das stolze Wahrzeichen unserer Stadt, in seiner alten Uniform, ohne störenden Beiwerk, wieder erstehen zu lassen.

Nicht nur vom stadtschichtlichen und kunstwissenschaftlichen Standpunkt ist dieser Entschluß des Magistrats zu begrüßen, sondern es spielt hier auch die verkehrstechnische

und Marion Dickens zur Mutter hat, sondern auch das ist „die Moral von dieser Geschichte“, weil der eifersüchtige Impresario glaubte, durch eine Indirektion seine Marion wiedergewinnen zu können.

Er kündete den tausenden Besuchern des Zirkus an, daß Marion, die weiße Frau, Beziehungen zu einem Neger hatte und als couple deit hat er triumphierend den kleinen Mutten empork.

Im Deutschland der Hitlerzeit wäre Marion gesteinigt worden. Das Konzentrationslager wäre ihr sicher gewesen. Ganz anders in Russland. Die Zirkusbesucher wissen zunächst gar nichts von dem rassistischen Pulvischen. Erst allmählich kommt ihnen zum Bewußtsein, was hier getrieben wird. So dann aber setzt die Gegenwirkung um so nachhaltiger ein. Die Sowjetunionen kennen keinen Rassenhaß.

Der Film läuft in den Ritterhaus-Lichtspielen.

## Rudi Schürcke — ein Erlebnis

Der zurzeit bekannteste und wohl auch beliebteste Schallplatten- und Rundfunkänger, Rudi Schürcke, stellte sich am Freitag im „Ritterhaus-Lichtspiel“ dem Publikum vor. Seine sympathische Erscheinung und die überaus große Variation, seines stimmlichen Materials ließen ihm sofort die Herzen der Anwesenden zufügen. In den von ihm interpretierten Tonschöpfungen entfaltete er seinen weichen und anschmelzenden Tenor. Seine Stimme zeigte erneut die schwebende Leichtigkeit und die vollendete Gesangskunst, mit der Rudi Schürcke in seiner ungewöhnlichen und natürlichen Vortragsweise besticht.

Im ersten Teil stand die lyrische Gesangskunst an der Spitze, die dem Sänger durchwegs zugehört war. Schürckes Ständchen aus der Fülle des Repertoires sei nur herausgerufen.

Die doppelte Kontrolle ist das beste Mittel gegen Schieberwesen. Ein besonderes Kapitel ist aber noch der „Schwund“. Zwei Arten gibt es, den passiven Schwund durch Entzug von Urvermögen, Verfaulen, Verwiesene usw. und den unvermerkten Schwund (Plätzen der Sacke, Diebstahl, Ungeziefer usw.) Jeder Vorfall dieser Art muß natürlich genau belegt werden, unter Umständen durch Aufnahme eines Protokolls durch sämtliche Beteiligten wegen Haftbarmachung des Schuldigen. Wird bei

einer Kontrolle ein Fehlbetrag festgestellt, so muß der betreffende Händler den entsprechenden Betrag der Fehlmenge als Strafe zahlen. Der natürliche Schwund ist übrigens durch genaue Bestimmungen festgelegt und darf nicht überschritten werden.

Durch die almonatische Aufstellung der Statistik wird dem Kaufmann eine große Mehrarbeit aufgebürdet. Der ansässige Kaufmann wird seine vermehrte Arbeit gern auf sich nehmen, hilft er doch dadurch mit, unsere Ernährung zu sichern. Andererseits ist die Verwaltungsarbeit beim Stadtmittel für Handel und Versorgung durch diese Kontrollmaßnahmen erheblich gestiegen. An Kräften muß aus finanziellen Gründen gespart werden. Die Mehrarbeit muß also mit dem vorhandenen Personal geleistet werden. Die Bevölkerung wird deshalb Verständnis haben dafür, wenn das Stadtmittel Monatsabschlüsse einen Tag lang für den sonstigen Publikumsverkehr geschlossen bleibt. Ueber allem steht ja immer das Wohl der Gesamtheit.

## Frage eine große Rolle, die durch den Fortfall der Umbauten eine ideale Lösung findet

Der Leiter der agrarpolitischen Abteilung in der Bezirksleitung der KPD, Genosse W. B. K., erläuterte anschließend die Satzungen des Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe. Da zur Zeit Kleingärten- oder Siedlervereine nicht erlaubt sind, übernimmt das Komitee alle Rechte und Pflichten dieses Vereins. Das Komitee der gegenseitigen Bauernhilfe ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Alle Sorgen und Nöte der Kleingärtner, Siedler usw. werden von dem Komitee behoben.

Nach diesen Ausführungen traten vier versammelten Kleingärtner, Siedler und Gartenbesitzer geschlossen dem Komitee für gegenseitige Bauernhilfe bei. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der die Angliederung der noch aufstehenden Siedler und Kleingärtner in die Wege leiten soll.

## Mag auch die Tatsache der Besetzung der störenden Umbauten so manchen traditionsverbundenen Hallenser, zunächst verurteilend erschauern, so wird jeder mit der Zeit einschließen lernen, daß der Rote Turm in seiner Urgestalt aus dem Jahre 1506 ein städtebauliches Symbol ersten Ranges darstellt, das nur in seiner alten, unveränderten Form wirkungsvoll zur Geltung kommen kann.

Wenn deshalb jetzt die Umbauten der Spitzhacke zum Opfer fallen, ohne daß die Bestandteile der Neubauten von Wohnungen darunter zu leiden haben, so ist dies eine historische Tat, die auch unsere nachkommenden Geschlechter zu würdigen wissen werden.

Lieder und Schläger, so wie wir sie von der Schallplatte her kennen, wechseln dann in bunter Reihenfolge ab.

Am Flügel begleitete Ernst Fischer, der nicht nur ein Komponist, sondern auch ein hervorragender Charakteristiker und Saitenbassist ist, sondern der auch als meisterhafter Pianist mit eigenen Kompositionen aufwartete. Das vollbesetzte Haus bereifete den Künstlern stürmische Ovationen und zur mit einigen Zugaben konnten sie sich vom Publikum loskaufen. Nil

## Erstauftührung „Die Fädsingsee“

Ernst Kälman, einer der melodienreichsten Komponisten der modernen Operette, erscheint nach einem Jahrzehnt der Verbannung wieder auf dem Spielplan der Städtischen Bühnen Halle. Die Operette 1917 komponierte „Fädsingsee“ wird am Dienstag, dem 19. März, 18.30 Uhr in der Thalia-Theater in der Inszenierung von Paul Hiertl und unter der musikalischen Leitung von Hendrik van Kogelenberg zum erstmaligen aufgeführt. Die Einstudierung der Tänze, bei denen solistische Margot Kell, Irmgard Danneberg und Ruth Ischer mitwirken, hat Balletmeisterin Maris Grünberg, Paul Pilsowski schuf die Szenarien: eine Künstlerkolonie am Maleratelier und das Vestibül des Hotels Regina. Hiertl hatte bei dem Könige Schalkowsky das Angebot, Unter den zahlreichen Mitwirkenden sind als Träger der Hauptrollen tätig: Irmelvy Halay, Ruth Wilke, Kurt Apollius, Ely Hell, Erich Heimbach, Paul Hiertl, Kurt Reinwein, Fritz Schlemm und Herbert Schoen.

## Kulturbund und Schulfest

Am Donnerstag, dem 21. März, 19 Uhr, wird Oberamtsrat Dr. E. Elchlepp vor der Ortsgruppe Halle des Kulturbundes und demokratischen Völkervereinigung Deutschlands über das Thema „Schule und Universität“ sprechen. Der Vortrag wird im Friedemann-Bach-Saal des August-Bebel-Hauses stattfinden und über alle alle interessierten Fragen der Schulfestform Auskunft geben. Gäste willkommen.

## Unsere Kämpfer, unsere Opfer mahnen zur Einheit!

## Kommt zur Märzkundgebung an den Gräbern unserer Opfer

aus den Jahren 1919 bis 1945 am 17. März 1946, vormittags 10 Uhr

Auf dem Gertrundenriedhof gedenken die Sozialdemokratische und Kommunistische Partei von Halle ihrer Toten

## Achtung! Delegierte des Saalkreises!

Morgen, Sonntag, 9. Uhr, findet im „Volkspark“ die Kreiskonferenz statt. Die gewählten Delegierten erhalten ihre Delegationskarte vor Beginn der Konferenz. Der Wichtigkeit dieser Tagung entsprechend muß jeder Delegierte pünktlich erscheinen. Ansonsten findet die gemeinsame Konferenz mit den Genossen der KPD statt.

Die Provinzialverwaltung teilt mit: Herr Rechtsanwaltschaft Carl Zschockel ist krankheitsbedingt auf seinen Wunsch als Leiter der Abteilung Justiz der Provinzialverwaltung ausgeschieden. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Dank des Präsidiums dafür ausgesprochen, daß er sich beim Aufbau der Abteilung Justiz ungenügend zur Verfügung gestellt hat.

## Anträge auf Stundung und Erlaß von Steuern

Der städtische Haushalt ist, wie der Magistrat mittelt, auf Haushaltsvierteljahre umgestellt worden. Die Anträge auf Stundung und Erlaß von Steuern, Gebühren und Beiträgen für jedes Haushaltsvierteljahr erneut gestellt werden und mindestens eine Woche vor Fälligkeit der Abgaben bei der Städtischen Steuerverwaltung vorliegen. Verspätete Anträge werden im laufenden Vierteljahr nur in ausnahmefälligen berücksichtigt. Alle Stundungen von Steuern, Gebühren und Beiträgen über den 25. März 1946 hinaus sind aufgehoben. Nach Ablauf dieser Frist werden Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Letztl. Abschluß der Bodenreform. Auch in Lettin wurde die Bodenreform nun endgültig zum erfolgreichen Abschluß gebracht. In einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier (Übergang der Landrat des Saalkreises, Gen. W. L. M. a. n. a., der ersten Mahnung an die versammelten Neubauern und Kleingartenbesitzer sich der übernommenen großen Verantwortung stets bewußt zu sein, die Besitzern wurden.

Der Vorsitzende der Bodenkommission, Genosse W. L. M. K. r. g. sprach nach der Aushändigung der Urkunden im Namen aller Neubauern und Kleingartenbesitzer, daß jede seine ganze Kraft einsetzen werde, damit das große Ziel, die Sicherung der deutschen Volksernährung erreicht werde.

## Wetterbericht vom 16. März

Wetterlage: Das Hochdruckgebiet über Westeuropa hat sich weiter kräftigt und einen selbständigen Kern über der Nordsee ausgebildet. Sein Einflußbereich erstreckt sich jetzt auch auf unser Gebiet.

Vorhersage, gültig bis 17. März, abends: Meist wolbig, vorübergehend stärkerer Bewölkungsreichtum, trocken. Nachts Frostverschärfung, Temperaturen bis -5 Grad. Abnehmend. Tage über 6 Grad ansteigend. Schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

Aussichten für die nächsten Tage: Bewölkungsreichtum, Fortbestand der Nachfröste. Am 17. März SA 6.23, SU 18.18, MA 17.54, MU 7.05 Uhr am 18. März.

## „Höllenparade“

Berlin (SNB). Berlin erlebte die Premiere einer „Höllenparade“. In dieser satirischen Revue läßt Horst Lommer, der Autor des Buches „Das tausendjährige Reich“ die zwölf Jahre der Nazi-Diktatur in dreißig Bildern noch einmal spukhafte Wirklichkeit werden. Vertreter der Hitler-Systemen stehen auf der Bühne. Sie zeigen das wahre, brutale Gesicht des „Dritten Reiches“. Sie verkörpern den Geist des Rassenhaßes, der nationalen Überheblichkeit, den Geist des preußischen Militarismus. Das Ensemble des Schiffbauerdamm-Theaters unter Rudolf Plattes Regie bot eine ausgezeichnete Gesamtleistung.

## Was der Leser sagt:

### Geschmacklosigkeiten im Konzertsaal

Es ist nicht leicht, eine Kino-, Theater- oder gar eine Konzertkarte zu bekommen. Das Vorrecht für diese Veranstaltungen haben leider noch viele Jugendliche, die auf mehr oder weniger bekannte Weise ihr Geld verdienen und außerdem noch Zeit haben, sich nach einer solchen Karte stundenlang anzustellen. Mir war es aber trotz allem gelungen, nach vieler Mühe eine Konzertkarte zu erhalten. Glücklicherweise saß ich im Parkett und durfte, als ich meine Nachbarn zum Konzert begab, diese ihr Stellenpaar auspacken, um ihr Versper in den Konzertsaal zu verlegen. Mit schmerzdem Unterton begann sie in aller Gemächlichkeit ihre Karte zu verzeichnen.

Wir haben während der Nazizeit durch die Uniformierung der Theater- und Konzertsäle schon gar keine Freude an einer Darbietung gehabt. Wenn wir nunmehr nach 12 Jahren nun wieder in einer so angenehmen Form in eine Veranstaltung begreifen können, dann wollen wir immer daran denken, daß man mit Papiergeklammer und Käsebraten in einer lästig-unschönen und geschmacklosen Weise ist.

Gedenkfeier für Geschwister Scholl

Wittenberge, 12 März (SNB). Die antifaschistische Jugend von Wittenberge veranstaltete im Sitzungssaal des Rathauses eine Gedenkfeier zu Ehren der ermordeten Geschwister Hans und Sophie Scholl...

Nachterstedt erhält Straßennamen

Nachdem der neue Ortsteil Nachterstedt südlich der Bahnhöfe immer mehr Gestalt annimmt, erwies es sich als notwendig, an Stelle der Straßenbezeichnung nach dem Abnahme eine solche durch Namen durchzuführen. Die Straße A und B ihrer Verlangung der Straße D wird künftig 'Marx-Engels-Straße' heißen...

Zweite Verordnung zur Abklärung der Galle und der Organe der inneren Sekretion...

Die Leiter der Schilddrüse sind verpflichtet, die bei der Schilddrüse von Schilddrüsen oder bei anderen Gängen und Drüsen der inneren Sekretion...

Produktionssteigerung von Bedarfsartikeln

Die Firma Metallwarenfabrik Union, Quedlinburg, hat durch ihre frühere Fabrikation in Haus- und Küchengeräten einen guten Ruf in ganz Deutschland...

entwicklung sind folgende Zahlen: Von 4000 RM im Juni steigerte sich der Umsatz auf 80000 RM im September...

Bedingt durch die vorhandenen Rohstoffe wurden zuerst Braufannen, Kokkshaufeln, Schöpfkellen usw., gefertigt...

Eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen der neuen Betriebsleitung und dem Betriebsrat, welcher ebenso wie die politische Betriebsgruppe in vorbildlicher demokratischer Weise gewählt wurde...

Was muß der Presseberichterläufer wissen?

Über diese Frage referierte, wie schon berichtet, Genosse Poppenberger auf einer Tagung der Presseberichterläufer des FDGB...

Bei Abfassung von Versammlungsberichten ist es sinnlos, aus den Referaten all das zu zitieren, was in der Zeitung bereits dutzendmal gesagt worden ist...

Der elementarste Grundsatz aller Berichterläufer lautet: Gewissenhaftigkeit. Er muß entwerfen für das, was er schreibt...

Zu der Gewissenhaftigkeit seiner Arbeit muß ein besonders ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein treten. Der Redakteur kann stilistische Unbeheiten eines Berichtes beiseite lassen...

Der Name und die genaue Adresse müssen auf dem Manuskript und nicht lediglich auf dem Briefumschlag enthalten sein.

Mancher Bericht, der den sonstigen Anforderungen entspricht, wird trotzdem in der Zeitung nicht erscheinen. Die letzte Entscheidung darüber muß der Redaktion vorbehalten bleiben.

Werden diese Richtlinien von den verantwortungsbewußten und gewissenhaften Berichterläufern eingehalten, dann werden ihnen, aber auch den Redakteuren, viel Verdruß im besonderen aber auch eine Fülle unnötiger Arbeit erspart.

Sangerhäuser Nachrichten

Jugendwahl der Stadtverwaltung

Die Jugend der Stadtverwaltung nahm bei einer Zusammenkunft im Sitzungssaal des Rathauses die Wahl des Betriebsjugendrates vor...

Durch das Ungeschick der Mittelschule zieht verheißungsvoller Duft, der in der Küche der Kleinschule in der Umgebung...

den Gästen beigesteuerten wenigen Lebensmittelarten werden durch großzügige Spenden ergänzt...

Das Sportamt für Stadt und Kreis Sangerhausen veranstaltete einen bunten Werbeeabend, der die Sportfreunde und viele Gäste zusammenführte...

Von der antifaschistischen Jugend war zu einem Musikabend eingeladen, der in bunter Auswahl Schöpfungen bekannter Meisler...

Nachdem für Monat März die Wahlen für die Konsumgenossenschaften angeordnet sind, steht auch die Konsumgenossenschaft Sanger-

Sportberichte

Am Sonntag, dem 17. März 1946, finden folgende Fußballspiele statt:

Kurt-Wabbel-Stadion, 14 Uhr Gesundbrunnen II gegen Moritzburg II; 15:30 Uhr Gesundbrunnen I A gegen Moritzburg I B (Krebe).

Sportplatz an der Felsenstraße, 14 Uhr Gehörlosen I — Mühlen 1 B (Beck); 15:30 Uhr Moritzburg II — Mühlen II; 15:30 Uhr Moritzburg I gegen Mühlen I (Pau).

Sportplatz Glaucha, 12 Uhr Glaucha II — Landsberg II; 13:30 Uhr Glaucha I — Landsberg I (Godauf).

Sportplatz an der Kroskigstraße, 14 Uhr Freimfelder II — Ammendorf II; 15:30 Uhr Freimfelder I gegen Ammendorf I (Segnitz).

Sportplatz an der Huttenstraße, 14:40 Uhr Fichte I gegen Köthen I (Wilde).

Sportplatz an der Kroskigstraße, 13:30 Uhr Giebichenstein II — Merseburg II; 15 Uhr Giebichenstein I — Merseburg I (Gode).

Saalkreis, 15 Uhr Glaucha Jun — Hausendorf I (Seibek); 15 Uhr Beseenlaubingen I — Wettin I (Lettwitz); 13 Uhr Lohausen II — Morf II; 16 Uhr Lohausen I — Morf I (Brandt); 14 Uhr Ostrau I gegen Rohrbach I (Brandt); 13:30 Ammendorf I gegen Zscherben II; 15 Uhr Ammendorf I B — Zscherben I (König); 14 Uhr Schiepg J — Seeben I (Lettin); 16 Uhr Lettin I — Lieskau I (Frankel); 14:30 Lettin II — Seeben II; 15:30 Brachstedt I gegen Köthen I; 13 Uhr Brachstedt I B — Kleinkau I (Gneis); 15 Uhr Redeburg I — Dremitz I (Lüttj); 14 Uhr Dremitz I — Dremitz II; 13 Uhr Dölau I gegen Holleben I (Rohrbach); 13:30 Uhr Nietleben I gegen Grobers II; 15 Uhr Nietleben I — Grobers I (Baude).

Am Sonntag, dem 17. März 1946, finden folgende Fußballspiele statt:

Kurt-Wabbel-Stadion, 11 Uhr Gesundbrunnen I — Giebichenstein I; 12 Uhr Gesundbrunnen 2. Jgd. — Giebichenstein 2. Jgd.; 13 Uhr Gesundbrunnen 1. Jgd. — Moritzburg I Jgd.

Sportplatz an der Felsenstraße, 13 Uhr Giebichenstein Schüler — Mühlen Schüler; 14 Uhr Giebichenstein Jgd. — Mühlen 2. Jgd.

Sportplatz Glaucha, 10 Uhr Glaucha Jgd. — Landsberg Jgd.; 11 Uhr Glaucha Jun — Landsberg Jun.

Sportplatz an der Kroskigstraße, 12:20 Uhr Freimfelder Schüler — Ammendorf Schüler; 13 Uhr Freimfelder Jgd. — Ammendorf Jgd.

Sportplatz an der Huttenstraße, 12:30 Uhr Fichte Jgd. — Köthen Jgd.

Sportplatz an der Kroskigstraße, 10 Uhr Giebichenstein Schüler — Merseburg-West Schüler; 11 Uhr Giebichenstein 2. Jgd. — Merseburg-West 2. Jgd.; 12 Uhr Giebichenstein 1. Jgd. — Merseburg-West 1. Jgd.

Saalkreis, 14 Uhr Beseenlaubingen Jgd. — Wettin Jgd.; 11 Uhr Ostrau Jgd. — Rohrbach Jgd.; 12 Uhr Lohausen Jgd. — Morf Jgd.; 12:30 Uhr Ammendorf Jgd. — Zscherben Jgd.; 13:30 Uhr Schiepg Jgd. gegen Seeben Jgd.; 13:30 Uhr Lettin 1. Jgd. — Lieskau 1. Jgd.; 12:30 Uhr Lettin 2. Jgd. — Köthen 2. Jgd.; 14 Uhr Brachstedt Jgd. — Kleinkau 2. Jgd.; 12 Uhr Redeburg Jgd. — Dremitz Jgd.; 13 Uhr Redeburg Schüler — Dremitz Schüler; 14 Uhr Redeburg Jun — Dremitz Jun; 15 Uhr Dölau 1. Jgd. gegen Holleben 1. Jgd.; 10 Uhr Nietleben Schüler gegen Grobers Schüler; 11 Uhr Nietleben 2. Jgd. gegen Grobers 2. Jgd.; 12 Uhr Nietleben 1. Jgd. gegen Grobers 1. Jgd.

Die wieder zu neuem Leben erwachte Konsumgenossenschaft in Klötze hat bereits eine Mitgliedzahl von 500 erreicht. Das beweist, daß nicht alle, die in früheren Genossenenschaften wieder angeschlossen haben, sondern neue Mitglieder aus anderen Kreisen der Bevölkerung für den Genossenschaftsgedanken gewonnen werden konnten.

Der Nachweis über den Anteil und die Ueberwachung ist durch eine Liste in einfacher Form zu führen. In dieser Liste beschreiben die Organe die für die Beschaffung von Material und zwar je nach Handelsblöcken, nach Stück und Gewicht...

Die Bürgermeister und Landräte bestimmen sekundäre Personen, z. B. Vertreter, wenn solche nicht vorhanden sind, sonstige Mitglieder der Kreisbeschüsse, die die Aufzählung und Abklärung der in Betracht kommenden Leistungen und Ueberwachung und für die Erfüllung dieser Pflicht persönlich verantwortlich sind.

Der Präsident der Provinz Sachsen ist Herr Dr. Hermann Göttsche, Vizepräsident Herr Dr. Theodor Göttsche, Vizepräsident Herr Dr. Theodor Göttsche.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

35 Fortsetzung

„Jegor auch er ist mein Landsmann. Andruscha wollte mich sogar Lesen lehren.“

„Aber du genieatest dich und hast heimlich gelernt!“

„Hat er zueguckt?“ rief die Mutter verlegen. Verwirrt durch die übermäßige Freude die ihr die Brust erfüllte, schlug sie vor:

„Du solltest ihn doch rufen! Er ist abendlich fortgegangen, um uns nicht zu stören. Er hat keine Mutter.“

„Andrej!“ rief Pawel und öffnete die Flurtür, „wo bist du?“

„Hier. Ich will Holz spalten...“

„Komm her!“

„Ich komme gleich.“

Er kam nicht gleich, und als er in die Küche trat, bemerkte er ganz alltäglich:

„Wir müssen Nikolai sagen, daß er Holz bringt, es ist nicht mehr viel da. Sieh Sie, Mutterlein, wie gut es Pawel geht! Anstatt zu streifen, füttert die Behörde nur die Rebell an.“

Die Mutter lachte, ihr Herz erstarb noch vor seiner Freude, sie war wie berauscht, aber schon rief ein vorsichtiges Gefühl in ihr den Wunsch wahr ihren Sohn ruhig, wie immer, zu sehen. In ihrer Seele war zu viel Schones, sie wünschte, die erste große Freude ihres Lebens möge gleich und für immer so stark und lebhaft, wie sie gekommen, in ihrem Herzen wohnen bleiben. Und aus Furcht, ihr Glück zu mindern, deckte sie es schnell zu, wie ein Vogeltänzer einen zufällig gelangenen seltenen Vogel.

„Wir wollen essen!... Pascha, du hast doch noch nicht gegessen?“ meinte sie geschaltlich.

„Nain, Ich habe gestern vom Aufseher erfahren, daß ich entlassen sei, und heute konnte ich wieder essen noch trinken.“

Der erste, der mit hier begabete, war der alte Sissow, erzählte Pawel. „Als er mich sah, kam er über die Straße und begrüßte mich. Ich sagte ihm, er solle jetzt vorsichtig mit mir sein, ich sei ein gefährlicher Mensch und Polizeizuchling.“

Das Mittagessen war zu Ende, aber sie überschütteten sich noch immer eifrig mit einem prasselnden Hagel von dunklen Worten. Bisweilen wurde jedoch ganz einfach gesprochen.

„Wir müssen unseren Weg gehen und dürfen nicht schuld sein, was abwechseln“ erklärte Pawel fest entschlossen.

„Und treffen unserer Millionen, die uns als Feinde entgegenreten!“ erwiderte der Kleinsrus.

Die Mutter hörte dem Wortgefecht zu und begriff, daß Pawel die Bauern nicht liebte, der Kleinsrus aber für sie eintrat und ausser andernzute, man müsse auch die Bauern eines Besseren belehren. Sie verstand Andrej besser und er schien ihr im Recht zu sein, aber jedesmal, wenn Pawel etwas sagte, wartete sie ängstlich auf die Antwort ihres Sohnes, und mochte nicht schnell zu sehen, ob der Kleinsrus ihn auch nicht beleidigt habe. Aber sie schrien sich gegenseitig an, ohne etwas überzunehmen.

Ab und zu fragte die Mutter ihren Sohn: „Ist das wirklich so, Pascha?“

Und er antwortete lächelnd: „Ja.“

„Sie, Herr“, sagte der Kleinsrus mit freundlicher Bosheit: „Sie haben reichlich gegessen, Sie haben nicht gekostet, Sie haben nicht Bissen im Halse stecken gelassen. Sie sollten sich den Rechen einmal ausputzen!“

Beim Essen erzählte Andrej von Rybin, und als er beendet hatte, rief Pawel bedauernd:

„Wäre ich zu Hause gewesen, ich hätte ihn nicht so fortgelassen! Was hat er nun mitgenommen? Inneren Aufruhr und Wirrwarr im Kopf.“

„Nain“, meinte der Kleinsrus lächelnd, „wenn jemand vierzig Jahre alt ist und so lange mit den Bären in seinem Innern gekämpft hat, wird man ihn schwerlich noch ändern.“

Und es begann eines von jenen Wortgefechten, die gegen die Mutter und Pawel Opernverständliche Worte gebrauchten. Das Mittagessen war zu Ende, aber sie überschütteten sich noch immer eifrig mit einem prasselnden Hagel von dunklen Worten. Bisweilen wurde jedoch ganz einfach gesprochen.

„Wir müssen unseren Weg gehen und dürfen nicht schuld sein, was abwechseln“ erklärte Pawel fest entschlossen.

„Und treffen unserer Millionen, die uns als Feinde entgegenreten!“ erwiderte der Kleinsrus.

Die Mutter hörte dem Wortgefecht zu und begriff, daß Pawel die Bauern nicht liebte, der Kleinsrus aber für sie eintrat und ausser andernzute, man müsse auch die Bauern eines Besseren belehren. Sie verstand Andrej besser und er schien ihr im Recht zu sein, aber jedesmal, wenn Pawel etwas sagte, wartete sie ängstlich auf die Antwort ihres Sohnes, und mochte nicht schnell zu sehen, ob der Kleinsrus ihn auch nicht beleidigt habe. Aber sie schrien sich gegenseitig an, ohne etwas überzunehmen.

Ab und zu fragte die Mutter ihren Sohn: „Ist das wirklich so, Pascha?“

Und er antwortete lächelnd: „Ja.“

„Sie, Herr“, sagte der Kleinsrus mit freundlicher Bosheit: „Sie haben reichlich gegessen, Sie haben nicht gekostet, Sie haben nicht Bissen im Halse stecken gelassen. Sie sollten sich den Rechen einmal ausputzen!“

„Mach keinen Unsinn!“ rief ihm Pawel. „Ich bin ja erst wie beim Toledant.“ Die Mutter schüttelte lächelnd den Kopf.

Der Frühling kam näher, der Schnee schmolz und der unter ihm verborgene Schmutz und Ruß wurde sichtbar. Jeden Tag floß einem mehr Schmutz in die Augen, und die ganze Vorstadt sah zerlumpt und ungewaschen aus. Tagüber taute es von den Dächern, und die grauen Hauswände dampften matt und schwitzten, nachts aber erglanzten überall weißliche Eiszapfen. Immer häufiger erschien die Sonne am Himmel und die Bäche, die in den Sumpfrannen, ihren entschlossen an zu rauschen.

Man rüstete zur Feier des ersten Mal.

In der Fabrik und in der Vorstadt erschienen Flugblätter, die die Bedeutung dieses Feiertages erklärten, und auch die von der Propaganda noch unberührte Jugend las sie und meinte:

„Das müssen wir machen!“

Wessowtschikow rief mit verdrießlichem Lachen:

„Es ist Zeit! Wir haben laage genug Versteck gespielt!“

Fedja Masin war hoch vergnügt. Er war stark abgemagert und gleich mit seinen unruhigen Bewegungen und Rasch Konsumieren im Käfig. Ihn begleitete stets der seltsame und über sein Alter erste Jakob Ssomow, der jetzt in der Stadt arbeitete. Samolow, der im Gefängnis noch röler geworden war, Wassilj Sissow, Babin, Dragunow und noch einige erklärten es für notwendig, Waffen mitzunehmen; Pawel, der Kleinsrus, Ssomow und andere stritten dagegen.

(Fortsetzung folgt.)

# Wo bleiben die Fische der Ostseegebiete?

Der 'Täglichen Rundschau' wird berichtet: Ungeheure, unerschöpfliche Fischereierträge das Meer. Der Fisch ist ein kalorienhaltiges und schmackhaftes Nahrungsmittel, das nur wenig in seinem Wert hinter dem Fleisch zurücksteht.

Nach Beendigung des Krieges hat sich der Viehbestand stark verringert, und die Frage der Fleischversorgung der Bevölkerung gestaltet sich äußerst schwierig. Dadurch erlangt der Fischfang eine außerordentlich wichtige Bedeutung. Der Provinz Mecklenburg-Vorpommern — die einzige Provinz der sowjetischen Besatzungszone, die am Meer liegt — fällt die Aufgabe zu, die ganze Bevölkerung der östlichen Provinzen Deutschlands mit Fisch zu versorgen. Das ist eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, vor die sich heute die fischfangtreibende Küstenbevölkerung gestellt sieht.

Bis zum Jahre 1945 wurde der Fischfang hier planlos und ohne jedes System betrieben. Einmal im Jahre 1945 auf Grund der realen Möglichkeiten seiner Erfüllung aufgestellt wurde, sah bei volliger Ausnutzung aller der Fischfangwirtschaft zur Verfügung stehenden Mittel eine normale Versorgung der Bevölkerung mit Fischprodukten vor. Die rechtzeitige Durchführung dieses Plans hätte ferner ein wichtiges und ernstes Problem gelöst: dank der teilweise Ersetzung des Fleisches durch Fisch ergäbe sich die Möglichkeit, für die Bauern Vieh, das für die Vergrößerung der Zucht so notwendig ist, zu schonen.

Für die Sicherstellung der regulären Verpflegungssätze der Bevölkerung und zwecks größerer Vielseitigkeit bei der Verpflegung übertrug die Sowjetische Militärverwaltung den Fischfang in die Hände der deutschen Fischfangorganisationen. Inzwischen wurde eine wesentliche materielle Unterstützung gewährt: ihnen wurde die ganze Fischfangflotte zur Verfügung gestellt, sie wurden mit Netzen, mit Salz und mit dem für die Fahrten so notwendigen Brennstoff versorgt. Außerdem wurden zum Zwecke der Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Fischer für sie und ihre Familien besondere Kaufläden eröffnet, in denen sie Lebensmittel in höheren Quantitäten, als für gewöhnlich vorgesehen ist, erhalten können.

Somit schied es, nach allen Bedingungen, für den Fang gegeben sein und man gute Resultate erwarten konnte.

Es ist genug Zeit vergangen, seitdem die ersten Boote zum ersten Fang aufs Meer hinausgingen. Die Fische, die die drei Schichten der Bevölkerung noch nicht die fetten Wismarheringe? Warum? Wo bleiben denn die Fische?

Auf diese Frage gibt es eine einfache Antwort: Die Fische sind dort, wo sie immer waren, nämlich im Meer. Die Fische sind da.

Sie lassen sich's auch weiler gut sein und danken übrigens den vielen guten 'Onkeln' aus den Landratsämtern und Fischbeilungen. Doch zu besonderem Dank sind sie dem Leiter der Fischbeilung bei der Präsidiarverwaltung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Reinecker, verpflichtet. Sie haben wirklich Grund, ihm zu danken. Man sagt, daß die Fische die Augen immer offenhalten und darum mehr als alle anderen sehen. Sie sehen zum Beispiel auch, daß Herr Reinecker, anstatt seinen fischfangtreibenden Kameraden die materielle Unterstützung zu erwirken, die Erfüllung des Fischfangplanes zu gewährleisten, als 'Advokat' auftritt, der die sinnlosen Einwände der Pessimisten und Schwätzer verweigert, die etwas von einer Unmöglichkeit des Fischfanges

wegen der Witterungsverhältnisse und von der Abwesenheit der Fische fassen.

Wie kann die Bevölkerung mit Fisch versorgt werden, wenn infolge der Sabotage von Seiten einzelner Landräte und einzelner Leiter der Fischereiausschüsse der Fischfangverpflichtung für das Land Mecklenburg-Vorpommern nur nur 11,5 Prozent erfüllt wurde, das bedeutet, daß nur ein Zehntel der Bevölkerung vollkommen seine Fischration erhalten kann.

Eine besondere Rückständigkeit bei der Erfüllung des Plans herrscht in den Fischbeilungen, so zum Beispiel der Bezirk der Insel Rügen, der den Plan nur zu 11,4 Prozent erfüllt, der Bezirk Greifswald nur zu 10,3 Prozent und Stralsund gar verzeichnet nur 5,3 Prozent, Barth 1,2 und Wismar 6,2 Prozent.

Wo sind die Gründe für eine derartige Unproduktivität des Fischfangs zu suchen?

Die Gründe sind vor allem darin zu suchen, daß einzelne einflußreiche Mitarbeiter der Präsidiarverwaltung diesen wichtigen Arbeitsschwerpunkt zu geringem Ansehen, die ihrerseits nicht arbeiten können oder, was noch häufiger ist, nicht arbeiten wollen und damit sabotieren. Zum Beispiel der Landrat von Greifswald, Herr Kohler, interessiert sich für den Fischfang in seinem Bezirk überhaupt nicht und beschließt sich damit, 'am Meer zu sitzen und auf das Wetter zu warten', wie ein russisches Sprichwort sagt.

Der Landrat des Kreises Usedom-Wollin, Herr Kästen, verbot bewußt, um den Plan zu erfüllen, daß dem Fischer die Mittel für die bevorzugte Versorgung der Fischer und das Belohnungssystem für die Erfüllung und das Ubertreften des Plans gemacht wurde.

Mehr noch, er verbot die Bildung von Fischergemeinschaften in seinem Kreis. In

den Kreisen Barth, Usedom-Wollin und Rostock sind Fälle von Fischdiebstahl und schwarzem Fischverkauf vorgekommen.

In Stralsund kommen bei 45 reparierten Booten (Kähne und Segelboote) je Fang stück nur 14 bis 17 Boote zur Ausfahrt.

In Barth nehmen bei 136 vorhandenen Kähnen am Fang nicht mehr als 27 bis 30 teil. Es versteht sich ganz von selbst, daß bei einer derartigen Lage der Dinge und bei einer derartigen Arbeitsorganisation der Wert des Fanges und der Umfang der Fischverteilung für die Bevölkerung unvorstellbar gering bleibt. In den nächsten Tagen bereits muß eine einschneidende Verbesserung der Lage herbeigeführt und die faulen und unproduktiven Arbeitsmethoden fallengelassen werden. Außerdem muß unbedingt eine Polizeikontrolle an der Küste und den Fischplätzen eingesetzt werden. Die Fischer müssen geteilt, entlastet und zur strengsten gerichtlichen Verantwortung herangezogen werden.

Die Bevölkerung muß in ausreichendem Maße mit Fischprodukten versorgt werden. Das ist eine große und physische Aufgabe für die Fischer des Landes Mecklenburg-Vorpommern und die dort lebenden Persönlichkeiten, das Volk verlangt von ihnen, daß sie alle Anstrengungen und alle zu Gebote stehende Fähigkeiten aufbieten, um diese Aufgabe ehrenvoll zu erfüllen.

## Exerzierplatz wird bebaut

Dresden (SNB). Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Zeithain wurde das binnen kurzer Zeit gebaute, jetzt aus sicheren Gehöften bestehende Neudorf seiner Bestimmung übergeben. In den neuen Gehöften ist alles vorhanden, was ein Haus wohllich machen kann. Der Stall ist in das Haus einbezogen.

## Alliierte Kontrollbehörde — Kontrollrat

### Ueber die Ehe

#### D. Schuldpruch

##### Paragraf 52

###### Bei Scheidung wegen Verschuldens

1. Wird die Ehe wegen Verschuldens des Beklagten geschieden, so ist dies im Urteil auszusprechen.

2. Hat der Beklagte Widerklage erhoben und wird die Ehe wegen Verschuldens beider Ehegatten geschieden, so sind beide für schuldig zu erklären, das Verschuldens des einen Ehegatten erheblich schwerer als das des anderen. Er ist zugleich auszusprechen, daß seine Schuld überwiegt.

3. Auch ohne Erhebung einer Widerklage ist auf Anträgen, daß dem Mithelagernden Klägers auszusprechen, wenn die Ehe wegen einer Verletzung des Beklagten geschieden wird und dieser zur Zeit der Erhebung der Klage oder später als Schuldiger am Verschuldens hätte klagen können. Hatte der Beklagte bei der Erhebung der Klage oder später als Schuldiger am Verschuldens des Klägers zu begehren, bereits voran, so ist dem Antrag gleichwohl stattzugeben, wenn dies der Billigkeit entspricht. Abs. 2, Satz 2 und Paragraph 56, Abs. 3, gelten entsprechend.

##### Paragraf 53

###### Scheidung aus anderen Gründen

1. Wird die Ehe aus Klagen und Widerklagen geschieden und trifft auf einen Ehegatten die Voraussetzung des Paragraphen 46 bis 48 und 49 geschieden und hätte der Beklagte zur Zeit der Erhebung der Klage oder später als Schuldiger am Verschuldens des Klägers zu begehren, bereits voran, so ist dem Antrag gleichwohl stattzugeben, wenn dies der Billigkeit entspricht. Abs. 2, Satz 2 und Paragraph 56, Abs. 3, gelten entsprechend.

##### Paragraf 54

###### E. Folgen der Scheidung

###### I. Name der geschiedenen Frau

###### Paragraf 55

###### Grundsatz

Die geschiedene Frau behält den Familiennamen des Mannes.

###### Paragraf 56

###### Wiederzuznahme eines früheren Namens

1. Die geschiedene Frau kann durch Erklärung gegenüber dem Standesbeamten ihren Familiennamen wieder

## Gesetz Nr. 16

### Ueber die Ehe

#### A. Allgemeine Bestimmungen

##### Paragraf 1

###### Umschreibung des Namens

1. Die Ehegatten bedürfen der öffentlichen Umschreibung des Namens.

2. In gleicher Weise kann die Frau einen früheren Familiennamen, den sie bei Eingetragung der geschiedenen Ehe nicht angenommen, wenn aus der früheren Nachkommenschaft vorhanden ist. Die Wiederannahme ist ausgeschlossen, wenn die Frau allein oder überwiegend für schuldig erklärt ist.

##### Paragraf 14

###### Umschreibung der Namensführung durch den Mann

1. Ist die Frau allein oder überwiegend für schuldig erklärt, so kann ihr der Mann durch Erklärung gegenüber dem Standesbeamten die Weiterführung ihres Namens untersagen. Die Erklärung bedarf der öffentlichen Beglaubigung. Der Standesbeamte soll der Frau hiervon in Kenntnis setzen, wenn aus der früheren Nachkommenschaft vorhanden ist.

##### Paragraf 17

###### Umschreibung der Namensführung durch das Vormundamt

###### 1. Macht die Frau sich nach der Scheidung einer

abwärtigen Verlobung gegen das Mann schuldig und führt die gegen seinen Willen einen ehelichen oder unehelichen Lebenswandel, so kann ihr das Vormundamt auf Antrag des Mannes die Weiterführung seines Namens untersagen.

2. Abs. 1 gilt entsprechend, wenn die Frau nach Paragraph 14, Abs. 2, einen früheren Familiennamen wieder angenommen hat.

###### 3. Der Beschluß, der die Weiterführung des Namens untersagt, wird erst mit der Rechtskraft wirksam. Die Frau erhält dann ihren Familiennamen wieder.

#### B. Unterhalt

##### 1. Unterhaltspflicht bei Scheidung wegen Verschuldens

###### Paragraf 59

1. Der allein oder überwiegend für schuldig erklärte Mann bei der geschiedenen Frau des nach den Lebensverhältnissen der Ehegatten angemessenen Unterhalt zu gewähren, soweit die Einkünfte aus dem Vermögen der Frau und die Einnahmen einer Erwerbstätigkeit nicht ausreichen.

###### Paragraf 60

1. Würde der Mann oder Überwiegend für schuldig erklärte Ehegatte durch die in Paragraphen 59 bestimmte Unterhaltspflicht bei Berücksichtigung seiner son-

stigen Verpflichtungen des eigenen angemessenen Unterhalt gefährdet, so braucht er nur soweit zu leisten, als er mit Rücksicht auf die Einkünfte aus dem Vermögen und Erwerbsverhältnisse der geschiedenen Ehegatten der Billigkeit entspricht. Hat der Überwiegend diesem Unterhaltspflichtigen ein Vermögen zufließen, so ist er verpflichtet, dieses Vermögen zu berücksichtigen.

2. Der Mann ist unter den Voraussetzungen des Abs. 1 von der Unterhaltspflicht entlassen, wenn die Frau den Unterhalt aus dem Stamm ihres Vermögens bestreiten kann.

###### Paragraf 61

1. Sind beide Ehegatten schuldig an der Scheidung, trägt jeder keiner der Überwiegend schuldig, so kann dem Ehegatten, der sich nicht selbst unterhalten kann, ein Betrag zu seinem Unterhalt zugewilligt werden, wenn und soweit dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des anderen Ehegatten und der nach Paragraph 63 unterhaltspflichtigen Verwandten des Bestreitenden der Billigkeit entspricht. Die Betragsmenge kann zeitlich beschränkt werden; Paragraph 59, Abs. 1, Satz 2, entsprechend Anwendung.

###### 2. Unterhaltspflicht bei Scheidung aus anderen Gründen

###### Paragraf 61

1. Ist die Ehe allein aus einem der in den Paragraphen 46 bis 48 und 49 bezeichneten Gründen geschieden und erfüllt die Voraussetzungen des Paragraphen 59, Abs. 1, Satz 2, entsprechende Anwendung.

###### 2. Entfällt das Urteil keinen Scheidungsspruch, so hat der Ehegatte, der die Scheidung verlangt hat, dem anderen Unterhalt zu gewähren, wenn und soweit dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der geschiedenen Ehegatten und der nach Paragraph 63 unterhaltspflichtigen Verwandten des Bestreitenden der Billigkeit entspricht. Paragraph 59, Abs. 1, Satz 2 und Abs. 2, finden entsprechende Anwendung.

###### c) Art der Unterhaltspflicht

###### 1. Der Unterhalt ist durch Zahlung oder Geldrente zu gewähren. Die Rente ist monatlich im Voraus zu entrichten. Der Verpflichtete hat Störungen zu vermeiden, wenn die Geldrente beständig sich selbst unterhalten zu leisten, wenn die Geldrente beständig sich selbst unterhalten zu leisten.

2. Statt der Rente kann der Verpflichtete eine Abfindung in Kapital vereinbaren, wenn ein wichtiger Grund vorliegt und die Abfindung dem Bestreitenden zugewilligt ist.

3. Der Verpflichtete schuldet den vollen Monatsbetrag auch dann, wenn der Berechtigte im Laufe des Monats stirbt.

###### Paragraf 63

1. Der unterhaltspflichtige geschiedene Ehegatte haftet vor den Verwandten des Berechtigten. Soweit jedoch der Berechtigten die unterhaltspflichtigen Verwandten Verpflichtungen des eigenen angemessenen Unterhalt erfüllt, haften die Verwandten von dem geschiedenen Ehegatten ab. Die Verwandten des Berechtigten sind dem geschiedenen Ehegatten gegenüber unterhaltspflichtig, wenn die Verwandten des Unterhaltspflichtigen dem geschiedenen Ehegatten gegenüber unterhaltspflichtig sind.

2. Die Verwandten des geschiedenen Ehegatten im Inland ausgeschlossen oder erheblich erschwert ist in diesem Falle geht die Unterhaltspflicht auf die Verwandten über, der den Unterhalt gewährt hat. Der Übertrag kann nicht zum Nachteil des Unterhaltspflichtigen geltend gemacht werden.

###### Paragraf 64

Für die Vergangenheit kann der Berechtigte Erfüllung oder Schadenersatz wegen Nichterfüllung erst von der Zeit an fordern, als die unterhaltspflichtigen Verwandten oder der Unterhaltspflichtige rechtsfähig geworden ist. Die Ansprüche sind jedoch nicht rückwirkend geltend zu machen. Die Ansprüche sind jedoch nicht rückwirkend geltend zu machen.

###### Hier spricht Leipzig

Programm-Vorleser für Montag, den 18. März 1946:

6.00 Sprachstunde. 6.20 Sprachstunde beim Pflanzertag.

6.30 Laub decken mit Musik. 7.00 Gymnastik. 7.10 Mittelalterliche Musik. 7.20 Vorträge. 7.30 Vorträge. 7.40 Vorträge. 7.50 Vorträge. 8.00 Nachrichten und Programm-Vorleser.

8.10 Musik am Vormittag. 8.20 Vorträge. 8.30 Vorträge. 8.40 Vorträge. 8.50 Vorträge. 9.00 Vorträge. 9.10 Vorträge. 9.20 Vorträge. 9.30 Vorträge. 9.40 Vorträge. 9.50 Vorträge. 10.00 Vorträge. 10.10 Vorträge. 10.20 Vorträge. 10.30 Vorträge. 10.40 Vorträge. 10.50 Vorträge. 11.00 Vorträge. 11.10 Vorträge. 11.20 Vorträge. 11.30 Vorträge. 11.40 Vorträge. 11.50 Vorträge. 12.00 Vorträge. 12.10 Vorträge. 12.20 Vorträge. 12.30 Vorträge. 12.40 Vorträge. 12.50 Vorträge. 13.00 Vorträge. 13.10 Vorträge. 13.20 Vorträge. 13.30 Vorträge. 13.40 Vorträge. 13.50 Vorträge. 14.00 Vorträge. 14.10 Vorträge. 14.20 Vorträge. 14.30 Vorträge. 14.40 Vorträge. 14.50 Vorträge. 15.00 Vorträge. 15.10 Vorträge. 15.20 Vorträge. 15.30 Vorträge. 15.40 Vorträge. 15.50 Vorträge. 16.00 Vorträge. 16.10 Vorträge. 16.20 Vorträge. 16.30 Vorträge. 16.40 Vorträge. 16.50 Vorträge. 17.00 Vorträge. 17.10 Vorträge. 17.20 Vorträge. 17.30 Vorträge. 17.40 Vorträge. 17.50 Vorträge. 18.00 Vorträge. 18.10 Vorträge. 18.20 Vorträge. 18.30 Vorträge. 18.40 Vorträge. 18.50 Vorträge. 19.00 Vorträge. 19.10 Vorträge. 19.20 Vorträge. 19.30 Vorträge. 19.40 Vorträge. 19.50 Vorträge. 20.00 Vorträge. 20.10 Vorträge. 20.20 Vorträge. 20.30 Vorträge. 20.40 Vorträge. 20.50 Vorträge. 21.00 Vorträge. 21.10 Vorträge. 21.20 Vorträge. 21.30 Vorträge. 21.40 Vorträge. 21.50 Vorträge. 22.00 Vorträge. 22.10 Vorträge. 22.20 Vorträge. 22.30 Vorträge. 22.40 Vorträge. 22.50 Vorträge. 23.00 Vorträge. 23.10 Vorträge. 23.20 Vorträge. 23.30 Vorträge. 23.40 Vorträge. 23.50 Vorträge. 24.00 Vorträge. 24.10 Vorträge. 24.20 Vorträge. 24.30 Vorträge. 24.40 Vorträge. 24.50 Vorträge. 25.00 Vorträge. 25.10 Vorträge. 25.20 Vorträge. 25.30 Vorträge. 25.40 Vorträge. 25.50 Vorträge. 26.00 Vorträge. 26.10 Vorträge. 26.20 Vorträge. 26.30 Vorträge. 26.40 Vorträge. 26.50 Vorträge. 27.00 Vorträge. 27.10 Vorträge. 27.20 Vorträge. 27.30 Vorträge. 27.40 Vorträge. 27.50 Vorträge. 28.00 Vorträge. 28.10 Vorträge. 28.20 Vorträge. 28.30 Vorträge. 28.40 Vorträge. 28.50 Vorträge. 29.00 Vorträge. 29.10 Vorträge. 29.20 Vorträge. 29.30 Vorträge. 29.40 Vorträge. 29.50 Vorträge. 30.00 Vorträge. 30.10 Vorträge. 30.20 Vorträge. 30.30 Vorträge. 30.40 Vorträge. 30.50 Vorträge. 31.00 Vorträge. 31.10 Vorträge. 31.20 Vorträge. 31.30 Vorträge. 31.40 Vorträge. 31.50 Vorträge. 32.00 Vorträge. 32.10 Vorträge. 32.20 Vorträge. 32.30 Vorträge. 32.40 Vorträge. 32.50 Vorträge. 33.00 Vorträge. 33.10 Vorträge. 33.20 Vorträge. 33.30 Vorträge. 33.40 Vorträge. 33.50 Vorträge. 34.00 Vorträge. 34.10 Vorträge. 34.20 Vorträge. 34.30 Vorträge. 34.40 Vorträge. 34.50 Vorträge. 35.00 Vorträge. 35.10 Vorträge. 35.20 Vorträge. 35.30 Vorträge. 35.40 Vorträge. 35.50 Vorträge. 36.00 Vorträge. 36.10 Vorträge. 36.20 Vorträge. 36.30 Vorträge. 36.40 Vorträge. 36.50 Vorträge. 37.00 Vorträge. 37.10 Vorträge. 37.20 Vorträge. 37.30 Vorträge. 37.40 Vorträge. 37.50 Vorträge. 38.00 Vorträge. 38.10 Vorträge. 38.20 Vorträge. 38.30 Vorträge. 38.40 Vorträge. 38.50 Vorträge. 39.00 Vorträge. 39.10 Vorträge. 39.20 Vorträge. 39.30 Vorträge. 39.40 Vorträge. 39.50 Vorträge. 40.00 Vorträge. 40.10 Vorträge. 40.20 Vorträge. 40.30 Vorträge. 40.40 Vorträge. 40.50 Vorträge. 41.00 Vorträge. 41.10 Vorträge. 41.20 Vorträge. 41.30 Vorträge. 41.40 Vorträge. 41.50 Vorträge. 42.00 Vorträge. 42.10 Vorträge. 42.20 Vorträge. 42.30 Vorträge. 42.40 Vorträge. 42.50 Vorträge. 43.00 Vorträge. 43.10 Vorträge. 43.20 Vorträge. 43.30 Vorträge. 43.40 Vorträge. 43.50 Vorträge. 44.00 Vorträge. 44.10 Vorträge. 44.20 Vorträge. 44.30 Vorträge. 44.40 Vorträge. 44.50 Vorträge. 45.00 Vorträge. 45.10 Vorträge. 45.20 Vorträge. 45.30 Vorträge. 45.40 Vorträge. 45.50 Vorträge. 46.00 Vorträge. 46.10 Vorträge. 46.20 Vorträge. 46.30 Vorträge. 46.40 Vorträge. 46.50 Vorträge. 47.00 Vorträge. 47.10 Vorträge. 47.20 Vorträge. 47.30 Vorträge. 47.40 Vorträge. 47.50 Vorträge. 48.00 Vorträge. 48.10 Vorträge. 48.20 Vorträge. 48.30 Vorträge. 48.40 Vorträge. 48.50 Vorträge. 49.00 Vorträge. 49.10 Vorträge. 49.20 Vorträge. 49.30 Vorträge. 49.40 Vorträge. 49.50 Vorträge. 50.00 Vorträge. 50.10 Vorträge. 50.20 Vorträge. 50.30 Vorträge. 50.40 Vorträge. 50.50 Vorträge. 51.00 Vorträge. 51.10 Vorträge. 51.20 Vorträge. 51.30 Vorträge. 51.40 Vorträge. 51.50 Vorträge. 52.00 Vorträge. 52.10 Vorträge. 52.20 Vorträge. 52.30 Vorträge. 52.40 Vorträge. 52.50 Vorträge. 53.00 Vorträge. 53.10 Vorträge. 53.20 Vorträge. 53.30 Vorträge. 53.40 Vorträge. 53.50 Vorträge. 54.00 Vorträge. 54.10 Vorträge. 54.20 Vorträge. 54.30 Vorträge. 54.40 Vorträge. 54.50 Vorträge. 55.00 Vorträge. 55.10 Vorträge. 55.20 Vorträge. 55.30 Vorträge. 55.40 Vorträge. 55.50 Vorträge. 56.00 Vorträge. 56.10 Vorträge. 56.20 Vorträge. 56.30 Vorträge. 56.40 Vorträge. 56.50 Vorträge. 57.00 Vorträge. 57.10 Vorträge. 57.20 Vorträge. 57.30 Vorträge. 57.40 Vorträge. 57.50 Vorträge. 58.00 Vorträge. 58.10 Vorträge. 58.20 Vorträge. 58.30 Vorträge. 58.40 Vorträge. 58.50 Vorträge. 59.00 Vorträge. 59.10 Vorträge. 59.20 Vorträge. 59.30 Vorträge. 59.40 Vorträge. 59.50 Vorträge. 60.00 Vorträge. 60.10 Vorträge. 60.20 Vorträge. 60.30 Vorträge. 60.40 Vorträge. 60.50 Vorträge. 61.00 Vorträge. 61.10 Vorträge. 61.20 Vorträge. 61.30 Vorträge. 61.40 Vorträge. 61.50 Vorträge. 62.00 Vorträge. 62.10 Vorträge. 62.20 Vorträge. 62.30 Vorträge. 62.40 Vorträge. 62.50 Vorträge. 63.00 Vorträge. 63.10 Vorträge. 63.20 Vorträge. 63.30 Vorträge. 63.40 Vorträge. 63.50 Vorträge. 64.00 Vorträge. 64.10 Vorträge. 64.20 Vorträge. 64.30 Vorträge. 64.40 Vorträge. 64.50 Vorträge. 65.00 Vorträge. 65.10 Vorträge. 65.20 Vorträge. 65.30 Vorträge. 65.40 Vorträge. 65.50 Vorträge. 66.00 Vorträge. 66.10 Vorträge. 66.20 Vorträge. 66.30 Vorträge. 66.40 Vorträge. 66.50 Vorträge. 67.00 Vorträge. 67.10 Vorträge. 67.20 Vorträge. 67.30 Vorträge. 67.40 Vorträge. 67.50 Vorträge. 68.00 Vorträge. 68.10 Vorträge. 68.20 Vorträge. 68.30 Vorträge. 68.40 Vorträge. 68.50 Vorträge. 69.00 Vorträge. 69.10 Vorträge. 69.20 Vorträge. 69.30 Vorträge. 69.40 Vorträge. 69.50 Vorträge. 70.00 Vorträge. 70.10 Vorträge. 70.20 Vorträge. 70.30 Vorträge. 70.40 Vorträge. 70.50 Vorträge. 71.00 Vorträge. 71.10 Vorträge. 71.20 Vorträge. 71.30 Vorträge. 71.40 Vorträge. 71.50 Vorträge. 72.00 Vorträge. 72.10 Vorträge. 72.20 Vorträge. 72.30 Vorträge. 72.40 Vorträge. 72.50 Vorträge. 73.00 Vorträge. 73.10 Vorträge. 73.20 Vorträge. 73.30 Vorträge. 73.40 Vorträge. 73.50 Vorträge. 74.00 Vorträge. 74.10 Vorträge. 74.20 Vorträge. 74.30 Vorträge. 74.40 Vorträge. 74.50 Vorträge. 75.00 Vorträge. 75.10 Vorträge. 75.20 Vorträge. 75.30 Vorträge. 75.40 Vorträge. 75.50 Vorträge. 76.00 Vorträge. 76.10 Vorträge. 76.20 Vorträge. 76.30 Vorträge. 76.40 Vorträge. 76.50 Vorträge. 77.00 Vorträge. 77.10 Vorträge. 77.20 Vorträge. 77.30 Vorträge. 77.40 Vorträge. 77.50 Vorträge. 78.00 Vorträge. 78.10 Vorträge. 78.20 Vorträge. 78.30 Vorträge. 78.40 Vorträge. 78.50 Vorträge. 79.00 Vorträge. 79.10 Vorträge. 79.20 Vorträge. 79.30 Vorträge. 79.40 Vorträge. 79.50 Vorträge. 80.00 Vorträge. 80.10 Vorträge. 80.20 Vorträge. 80.30 Vorträge. 80.40 Vorträge. 80.50 Vorträge. 81.00 Vorträge. 81.10 Vorträge. 81.20 Vorträge. 81.30 Vorträge. 81.40 Vorträge. 81.50 Vorträge. 82.00 Vorträge. 82.10 Vorträge. 82.20 Vorträge. 82.30 Vorträge. 82.40 Vorträge. 82.50 Vorträge. 83.00 Vorträge. 83.10 Vorträge. 83.20 Vorträge. 83.30 Vorträge. 83.40 Vorträge. 83.50 Vorträge. 84.00 Vorträge. 84.10 Vorträge. 84.20 Vorträge. 84.30 Vorträge. 84.40 Vorträge. 84.50 Vorträge. 85.00 Vorträge. 85.10 Vorträge. 85.20 Vorträge. 85.30 Vorträge. 85.40 Vorträge. 85.50 Vorträge. 86.00 Vorträge. 86.10 Vorträge. 86.20 Vorträge. 86.30 Vorträge. 86.40 Vorträge. 86.50 Vorträge. 87.00 Vorträge. 87.10 Vorträge. 87.20 Vorträge. 87.30 Vorträge. 87.40 Vorträge. 87.50 Vorträge. 88.00 Vorträge. 88.10 Vorträge. 88.20 Vorträge. 88.30 Vorträge. 88.40 Vorträge. 88.50 Vorträge. 89.00 Vorträge. 89.10 Vorträge. 89.20 Vorträge. 89.30 Vorträge. 89.40 Vorträge. 89.50 Vorträge. 90.00 Vorträge. 90.10 Vorträge. 90.20 Vorträge. 90.30 Vorträge. 90.40 Vorträge. 90.50 Vorträge. 91.00 Vorträge. 91.10 Vorträge. 91.20 Vorträge. 91.30 Vorträge. 91.40 Vorträge. 91.50 Vorträge. 92.00 Vorträge. 92.10 Vorträge. 92.20 Vorträge. 92.30 Vorträge. 92.40 Vorträge. 92.50 Vorträge. 93.00 Vorträge. 93.10 Vorträge. 93.20 Vorträge. 93.30 Vorträge. 93.40 Vorträge. 93.50 Vorträge. 94.00 Vorträge. 94.10 Vorträge. 94.20 Vorträge. 94.30 Vorträge. 94.40 Vorträge. 94.50 Vorträge. 95.00 Vorträge. 95.10 Vorträge. 95.20 Vorträge. 95.30 Vorträge. 95.40 Vorträge. 95.50 Vorträge. 96.00 Vorträge. 96.10 Vorträge. 96.20 Vorträge. 96.30 Vorträge. 96.40 Vorträge. 96.50 Vorträge. 97.00 Vorträge. 97.10 Vorträge. 97.20 Vorträge. 97.30 Vorträge. 97.40 Vorträge. 97.50 Vorträge. 98.00 Vorträge. 98.10 Vorträge. 98.20 Vorträge. 98.30 Vorträge. 98.40 Vorträge. 98.50 Vorträge. 99.00 Vorträge. 99.10 Vorträge. 99.20 Vorträge. 99.30 Vorträge. 99.40 Vorträge. 99.50 Vorträge. 100.00 Vorträge. 100.10 Vorträge. 100.20 Vorträge. 100.30 Vorträge. 100.40 Vorträge. 100.50 Vorträge. 101.00 Vorträge. 101.10 Vorträge. 101.20 Vorträge. 101.30 Vorträge. 101.40 Vorträge. 101.50 Vorträge. 102.00 Vorträge. 102.10 Vorträge. 102.20 Vorträge. 102.30 Vorträge. 102.40 Vorträge. 102.50 Vorträge. 103.00 Vorträge. 103.10 Vorträge. 103.20 Vorträge. 103.30 Vorträge. 103.40 Vorträge. 103.50 Vorträge. 104.00 Vorträge. 104.10 Vorträge. 104.20 Vorträge. 104.30 Vorträge. 104.40 Vorträge. 104.50 Vorträge. 105.00 Vorträge. 105.10 Vorträge. 105.20 Vorträge. 105.30 Vorträge. 105.40 Vorträge. 105.50 Vorträge. 106.00 Vorträge. 106.10 Vorträge. 106.20 Vorträge. 106.30 Vorträge. 106.40 Vorträge. 106.50 Vorträge. 107.00 Vorträge. 107.10 Vorträge. 107.20 Vorträge. 107.30 Vorträge. 107.40 Vorträge. 107.50 Vorträge. 108.00 Vorträge. 108.10 Vorträge. 108.20 Vorträge. 108.30 Vorträge. 108.40 Vorträge. 108.50

